

Heraus zum 1. Generalkommeltag am 10. August!

Nur die Mobilisierung der gesamten Parteimitgliedschaft verbürgt vollen Erfolg

# Arbeiterzeitung

Einzelnummer 10 Pfennig  
Bei Zeitungsbestellern und in allen Städten erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale  
Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Fußball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Junge

Abonnementpreis: die monatlich gelieferten Kopierblätter über deren Wert 20 Pf., für Familienangehörige 30 Pf., für die Restmenge (entsprechend dem durchschnittlichen Teil einer Tageszeitung) 1,00 RM. Anzeigen-Entgelt nur nachstehend: 20 Pf. für die erste Zeile in der ersten Spalte, 10 Pf. für die zweite Zeile, 5 Pf. für die dritte Zeile.

Abonnementpreis: frei bzw. monatlich 1,50 RM (schlief im Voraus), durch die Post 2,00 RM (ohne Zustellgebühr). Die „Arbeiterzeitung“ erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. In Fällen höherer Gewalt bleibt kein Haftrecht auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Abonnementpreises.

Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft, Dresden 18, Postfach 1000. Druck: Dresdener-Druckerei, Dresden 18, Postfach 1000. Sprechstunden: Montag 16-18 Uhr, Dienstag 16-18 Uhr, Mittwoch 16-18 Uhr, Donnerstag 16-18 Uhr, Freitag 16-18 Uhr, Samstag 16-18 Uhr, Sonntag 16-18 Uhr, Feiertage 16-18 Uhr, juristische Sprechstunde.

6. Jahrgang

Dresden, Sonnabend den 9. August 1930

Nummer 184

## Kampfsignal aus Mitteldeutschland!

KPD-Bürgermeister lehnen ab, Diktatursteuern einzutreiben / Folgt ihrem Ruf, organisiert den Steuerstreik! / Bildet Kampfkomitees aller Werktätigen!

Die Preußenregierung hat sofortige Eintreibung der Diktatursteuern verordnet. Aber die kommunistischen Gemeindefunktionäre weigern sich, diese Steuern aus den hungernden werktätigen Massen herauszupressen. Eine Anzahl Gemeindefunktionäre hat kompromittierendes Verhalten der Braun-Regierung mit scharfer Erklärung beantwortet:

Am 1. August haben die unerhörten Verschlechterungen gegen die Erwerbslosen und ihre Familien auf Grund der Diktaturverordnungen der Brüning-Regierung eingeleitet. Die werktätigen Massen, insbesondere auch die proletarischen Gemeinden, werden mit unerhörten neuen Lasten belegt. Die Gemeindefunktionäre müssen sich täglich mehr mit dem Opfer der Hungeroffensive.

Wie dem Schweiß des arbeitenden Volkes soll der räuberische Plunderplan bezahlet werden, sollen deutsche und ausländische Kapitalisten Mehrerträge machen.

Der Diktaturparagraf 48 der Reichsverfassung und der entsprechende Paragraf 55 der preussischen Verfassung wurden benutzt, um unter Bruch der bürgerlichen Verfassung neue unerbittliche Steuererordnungen zu erlassen.

Diese Steuern sollen jetzt zum 1. September bzw. 1. Oktober zum erstenmal eingetrieben werden.

Die durch die preussische sozialdemokratische Diktaturverordnung entgegengesetzten Beschlüssen dieses willkürlichen Parlaments beschlossene Erhöhung der Grundvermögenssteuer und die damit verbundene Erhöhung der Mieten ist inzwischen bereits in Kraft gesetzt. Die trasse Not der unter Lohnabbau leidenden Arbeiter, insbesondere der Erwerbslosen und Ausgeworfenen wird damit noch weiter unerhört gesteigert.

Gleichzeitig mit diesen diktatorischen Ausplünderungsmahnahmen, die von der kapitalistischen Regierung unter Bruch der eigenen Verfassung durchgeführt werden sollen, wird durch die Vandalen und Bürgermeister bei den Unterschleichen auf Veranlassung des Regierungspräsidenten Nachfrage gehalten, ob sie den Beschlüssen des preussischen sozialdemokratischen Staatsparlaments durchzuführen haben und aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen sind.

Der Erlass des preussischen Staatsministeriums Braun-Weiß (SPD) will den mittelbaren und unmittelbaren Parteimitgliedern die Zugehörigkeit zur KPD verbieten.

Die Trustbourgeoisie erstrebt zusammen mit den Sozialfaschisten und Nationalsozialisten die reaktionäre Durchführung der Ausplünderungsmahnahmen der Werktätigen in den Gemeinden, und deshalb sollen wir revolutionären Gemeindefunktionäre aus den Verwaltungen befristet werden.

Wir kommunistischen Gemeindefunktionäre erklären, daß wir gegenüber den Diktaturverordnungen, die neue folgenlos gebliebenen Maßnahmen zur Massenbelastung erlassen wollen, für die die Sozialfaschisten in den Länderregierungen ebenso wie der Nationalsozialist Freid ihre Durchsetzungsbestimmungen erlassen haben, unsere proletarische Pflicht erfüllen werden.

Wir lehnen die Eintreibung dieser Diktatursteuern und -abgaben ab.

Der Kopf- und Ledigensteuer, dem Notopfer, den erhöhten Grund- und Gewerbesteuern, der Bier- und Schankverzehsteuer und den Mietenbelastungen gilt unser härtester Kampf. Der Wahlkampf um die Fragen der Diktatur wird weiter Gelegenheit für eine scharfe Abrechnung bringen.

Arbeiter, Landarbeiter, Angestellte, Beamte, Erwerbslose, Jungarbeiter, Frauen, Kleinbauern und Kleingewerbetreibende!

Ihr habt uns als Klassenbewußte Wähler am 17. November in die Gemeindefunktion entsandt. Zeigt auch jetzt, daß ihr hinter uns steht im offenen Kampf gegen eure Ausplünderung durch die Diktatur des Großkapitals.

Wir fordern die sofortige Aufhebung der Diktaturverordnungen, die sich nur gegen die arbeitenden Massen richten.

Werktätige! Wir unterbreiten euch unsere Erklärung und verpflichten uns, in diesem Sinne eure Forderungen trotz allen Terrorerlassen zu vertreten.

Heraus zur Bekämpfung der Diktaturverordnungen, zur Steuervertweigerung, zur Sabotage in

allen Dörfern und Streik in allen Betrieben zur Verhinderung der Eintreibung der Diktatursteuern der bankrotten Hungerregierung.

- Halle-Merseburg, den 6. August 1930.
- Paul Steinmey, Gemeindevorsteher in Dieslau, Kreisamtshauptmitglied Saalkreis
  - Franz Sattler, Gemeindevorsteher in Brudorf
  - Hermann Kramer, Gemeindevorsteher in Amendorf
  - Franz Pöble, Gemeindevorsteher in Gleien
  - Winn Kulle, Gemeindevorsteher in Gladitz
  - Emil Beßler, Stellvertreter Gemeindevorsteher in Stebitz
  - Karl Gutzjahr, Provinzialauswahlglied der Provinz Sachsen
  - Wilhelm Wollmann, Kreisamtshauptmitglied Saalkreis, Gemeindevorstand in Ammendorf
  - Richard Hirsemann, Gemeindevorstand, Ammendorf
  - Otto Stauch, Otto Härtel, Artur Klaus, Stadträte in Halle
  - Robert Brauer, Kreisamtshauptmitglied, Weiskensfeld
  - Willy Gießing, Otto Hartmann, Stadträte in Weiskensfeld

Otto König, Unterröhligen, Kreisamtshauptmannschaft  
Hermann Seyling, Kreisamtshauptmannschaft  
Reinhold Fritsch, Kreisamtshauptmannschaft

Die Erklärung der roten Kommunalfunktionäre ist ein Ereignis von außerordentlicher Bedeutung für die Entwicklung des außerparlamentarischen Massenkampfes gegen die Hindenburg-Brüning-Diktatur des Artikels 48.

Die roten Funktionäre erklären, daß sie nicht gebunden sind an die Verordnungen des bürgerlichen Staates, sondern daß sie sich immer und überall als Beauftragte der Arbeiterwähler fühlen.

Arbeiter, Werktätige! Nehmt sofort in allen Orten zu dem Auftreten der roten Kommunalfunktionäre Stellung!

Solidarisiert euch mit ihnen!  
Fördert eure Kommunalvertreter auf, dem Beispiel dieser Vor kämpfer zu folgen!

Reiht euch ein in die breite Front der Werktätigen, die in der kommunistischen Partei die einzige Führerin aus dem Land dieser Katastrophe sehen und ihren Parolen um so mehr folgen, je härter der Terror wird.

Fürchtet euch vor nichts — gegen eure geschlossene Kraft sind die Ausbeuter machtlos!  
Vorwärts unter der Führung der kommunistischen Partei!

## Zum 2. Landeskongreß der KPD

Heute und morgen tagt in Dresden der 2. Landeskongreß der KPD. Dieser Kongreß ist für das sächsische Proletariat, für die Organisation der auf der Tagesordnung stehenden revolutionären Massenkämpfe von allergrößter Bedeutung. In wochenlangender Vorbereitung in den Betrieben in den Gewerkschaften, an den Stempelstellen haben die Anhänger der revolutionären Gewerkschaftsopposition die Massen mobilisiert für ihre Forderungen, für den Streikentstand, für die Lohn- und Gehaltssteigerung, für den Kampf gegen den Lohnraub und Gehaltsabbau. Überall haben die Anhänger der KPD im härtesten Kampf gestanden gegen die reaktionäre Gewerkschaftsbürokratie, die mit Lüge und Verleumdung, mit Ausschlüssen und direktem Terror gegen die KPD ankämpfte, um so die Arbeiter abzuhalten, ihre Delegierten zum 2. Landeskongreß zu entsenden. Fruchtlos war der Kampf der reformistischen Bürokratie. Hunderte von Delegierten aus ganz Sachsen wurden gewählt, die von den Arbeitern selbst finanziert worden sind. Dieser 2. Landeskongreß stellt deshalb eine ungeheure Kraft dar und ist ein höchstes Zeichen, in welchem Maße es die KPD verstanden hat, durch ihre Energie die reformistische Front zu durchbrechen, die ehr-

lichsten und Massenbewußtesten Arbeiter und Arbeiterinnen um ihr Banner zu führen.

Auf dem 1. Landeskongreß der KPD in Chemnitz wurden die Aufgaben fest umrissen und die Methoden des Kampfes niedergelegt. Rückhalt haltend können wir sagen, daß die gestellten Aufgaben trotz mancher opportunistischer Schwankungen im wesentlichen erfüllt sind. Als wichtigstes Merkmal damals vor der KPD, den Betriebsrätemkampf zu organisieren, um so in den wichtigsten Betrieben die reformistische Front zu durchbrechen und die Führung der Betriebsbelegschaften durch die KPD zu erobern. Eine ganze Anzahl neuer Positionen wurden von uns gewonnen. In 130 Betrieben wurden rote Listen aufgestellt, und trotz erbittertem Kampf der Reformisten im Bündnis mit dem Unternehmertum konnte die KPD große Erfolge buchen.

Der Streik der Recenia-Arbeiter in Hartmannsdorf, der unmittelbar vor dem 1. Landeskongreß der KPD ausgebrochen war, zeigte die richtige Methode des Kampfes, die entschlossene Führung, das Bündnis der Betriebsbelegschaften und Erwerbslosen, durch welche die Feinde des Proletariats, die Reformisten sich in kürzester Zeit offen als Streikbrecher entlarven mußten. Wie in Hartmannsdorf, so erfüllte die KPD auch in anderen Betrieben ihre Pflicht, den Kampf der Belegschaften zu organisieren. Überall liegt sie auf erbitterter Feindschaft der Gewerkschaftsbürokratie und den Kreis der reformistischen Betriebsfunktionäre, die in ihrer reformistischen Einstellung alle Verbrechen der Gewerkschaftsbürokratie verteidigten. Es gelang der KPD deshalb vielerorts noch nicht entgegen der reformistischen Sabotage Kämpfe der Belegschaften gegen den Lohnraub auszulösen. Belobenswert ist dafür die Bewegung in der Metallindustrie kennzeichnend. Die Reformisten und die mit ihnen im Bündnis stehenden Funktionäre haben es bisher vermocht, die Metallarbeiter von einem geschlossenen Kampf abzuhalten, obgleich seit Monaten die Metallindustrie den Tarif gekündigt haben zu dem ausgesprochenen Zweck, die Löhne zu kürzen und die Ferienterminale zu verschlechtern.

Nur in der Tomag, wo die Direktion als erste dazu übergegangen ist, den Lohn herabzusetzen, traten die Arbeiter geschlossen in den Streik. Die ganze Haltung der Leiharbeiter und

## Der Banzerkreuzer und die Delegiertenkonferenz der SPD

Morgen tritt die Bezirkskonferenz der Sozialdemokraten zusammen. Ob Frau Sender und die anderen Führer der SPD an diesem Tage die Arbeiter daran erinnern werden, daß es am 10. August 1928 war, wo Müller, Gillerding und Wiffel beschlossen, den Banzerkreuzer A zu bauen, wo die SPD-Führer ihre Wähler ins Gesicht schlugen, denen sie versprochen hatten, für Kinderpeinigung zu sorgen? Werden die Herrschaften den Arbeitern in der SPD auch sagen, daß gerade die „linken“ Führer es waren, die alle Kräfte anspannten, die Empörung der Arbeiter einzudämmen? Toni Sender selbst log belächelnd den freitäter Arbeiter vor, daß Sendering die Arbeiter schützen wollte vor einer Diktatur der Generale. Wir erinnern die Arbeiter daran, damit sie nicht wieder auf die Wahlschlagen der SPD hereinfallen. Alle Laten der SPD und der Hermann-Müller-Koalition und auch nachdem sie eine Kette von Verbrechen gegen die Werktätigen, auf die Letzten der Proletarier in Stadt und Land geantwortet werden muß mit der Wahl der Liste 4, dem Bekenntnis zur Einheitsfront gegen die Bourgeoisie.

## Betriebsrätin tritt der KPD bei

Ramenz, 9. August.  
In der gelrigen Belegschaftsversammlung der Tuchfabrik Paul Riegel in Ramenz wurde eine parteilose Betriebsrätin als Delegierte zum 2. Landeskongreß der KPD gewählt. Sie gab gleichzeitig eine Erklärung ab, daß sie der KPD beitrete.

Heraus zur Demonstration zur Begrüßung des 2. Landeskongresses der KPD gegen den Lohn- und Unterstützungsraub Stellen Sonnabend 17 Uhr Popplitz

# Toni Genders „Sozialismus“

## Den Kindern die Zucker-, Butter- und Brotration geschnitten!

Im Mai 1928 war es, anlässlich der Reichstagswahl, wo in Flugblättern, in allen Reden und Zeitungsartikeln die Sozialdemokratie gegen die Hungerpolitik des Bürgerblocks, gegen den Jollwucher, der das Brot verteuert, gegen Panzerkreuzerbau, für Kinderpeinigung, Versprechungen den wertvollen Frauen machte und ihnen sagte: „Der Ausweg, damit euren Kindern nicht das letzte Stück Zucker und Brot geraubt wird, ist, daß ihr sozialdemokratisch wählt. Wenn erst unsere Genossen mit in der Regierung sind, dann erst wird das Volk vertreten sein und Einhalt getan werden können gegen die Jollpolitik, die das Brot verteuert.“

So schrieb 1928 Frau Toni Sender, mit vollem Bewußtsein reichlich Frau Sender, die „linke“ Sozialdemokratin, den wertvollen Frauen, daß sie selbst nicht daran glaubte noch dachte, die Versprechungen einzulösen.

Die Hauptsache war, daß einige ihrer Genossen näher den Ausbeutern rücken konnten, als Teilhaber des kapitalistischen Vaterlandes hohe Gehälter und Pensionen erhielten und dadurch es ermöglicht wurde, es sich noch bequemer einzurichten zu können. Sender hat ja auch Juppelbriefchen, wo der Pöbel bloß 8000 Mark kostete, und Mittelmeerreisen auf Staatskosten gemacht. Da lohnt es sich schon, die Arbeiterfrauen zu belügen, daß der heutige kapitalistische Staat ihr Staat sei. Und wie diese Republik der Staat der Arbeiter ist, das merkten die Arbeiterfrauen, als die Sozialdemokratie 500 Millionen für Panzerkreuzer bewilligte und fünf Millionen Mark für Kinderpeinigung ablehnte. Wie die Sozialdemokraten, und in norderer Reihe Toni Sender, den Arbeitermüttern das Leben noch schlimmer machten, den Kindern das Stück Zucker und Brot noch mehr schmälerten, das beweist, das

Toni Sender es war, die im Reichstag erklärte, als der Juckerzoll von 15 auf 27 Mark erhöht wurde, „es handle sich hierbei um den ersten Schritt auf einem „neuen Wege“, nämlich um den Versuch, die Interessen der „Produzenten“ (hier: kapitalistischen Ausbeuter) mit dem „Schutz der Verbraucher“ also der breiten Massen, zu verbinden. Dies geschähe durch die Verknüpfung der Jollerhöhung mit der Festlegung eines für die Verbraucher „erträglichen“ Höchstpreises.

Als SPD-Mitglieder und Kapitalisten eng verbunden zur Erhöhung der Jolle zur Verweigerung — das ist der Weg der SPD, das ist der Weg zur Erhaltung der Herrschaft der Ausbeuter. Unter der Herrmann-Müller-Regierung war es, daß der

Juckerzoll	von 15,— auf 27,— Mark
Kartoffelzoll	von —50 auf 1,— Mark
Fleischzoll	von 23,— auf 32,— Mark
Weinzoll	von 10,— auf 14,50 Mark
Butterzoll	von 27,50 auf 50,— Mark

erhöht wurde. Der „neue“ Weg Toni Senders nahm also im wahren Sinne des Wortes den letzten Bissen vom Tisch der Arbeiterfamilie weg.

Heute schreibt Toni Sender wieder Briefe an ihre „lieben Verehrten“. In der Nr. 16 der „Frauenwelt“ vom 8. 8. 1928 werden die Arbeiterinnen aufgefordert:

„für eine hellere, schönere Zukunft in der Welt des Sozialismus“

der Sozialdemokratie bei den Reichstagswahlen ihre Stimme zu geben.

„Verteidigt mit der Demokratie die Rechte eines freien Volkes...“

Es muß gepöbel werden, ruft der Chor der Satten, aber glaube ja nicht, liebe Verehrte, daß sie an den immer wachsenden Mitteln, festen, an den Kriegsschiffen sparen wollen!“

„Die Kranken, die armen, schuldlosen Opfer der kapitalistischen Wirtschaft, die Erwerbslosen, lassen erhalten...“

„Versteht du, daß wir mit aller Kraft uns solchen Verbrechen widersetzen?“

Aber jede wertvolle Frau erinnere sich, Toni Sender stimmte für die Millionen zum Panzerkreuzerbau, sie trat offen ein für die Jollerhöhungen, die das Brot verteuerten, und Fleisch, Milch, Butter, Zucker für die Arbeiterhausfrauen unerschwinglich verteuerte. Sie war mit im Bunde, als man den Antrag der Kommunisten auf 5 Millionen Mark für Kinderpeinigung durch das Bürgerium und die Sozialdemokratie ablehnte.

Arbeiterfrauen! Arbeiterinnen!

Dies ist nur ein ganz kleiner Ausschnitt des Betrugs der sozialdemokratischen Führer an euch und euren Kindern!

Wenn wir nun wieder ausgerufen werden, unsere Stimme abzugeben, so denkt daran, was euch die Kommunisten immer wieder und wieder sagten:

Erkennt, daß der Hauptfeind der Proletariat die kapitalistische Ausbeuterklasse ist und all diejenigen, welche diese Ausbeutung erhalten wollen, und dazu gehören auch die Sozialdemokraten.

Ihre Doppelmoraligkeit zerreißt, lehnt ihr entgegen die Kompromisslosigkeit mit der Kommunistischen Partei, den kapitalistischen Staat zu befechtigen.

Nur der Kommunismus rettet uns vor dem Untergang in die Barbarei!

Kämpft mit uns für ein freies sozialistisches Deutschland!

Wählt am 14. September Kommunisten, Liste 1!

## Das Parteiabzeichen auf dem Smoling

In dem Stollungsorgan der SPD, „Das freie Wort“, wo wir:

„Ein schönes Abzeichen hat sich unsere Partei geschnitten, geschmachtet, in seiner Ausfertigung, man kann es bei jeder Gelegenheit tragen... das kleine Schmuckstück den Strahlgott und das rote Kreuz zum Smoling; kein Träger kommt bestimmt nicht in den Verdacht, aufzufallen oder geschmacklos zu sein.“

Wir nehmen an, daß die Bürger durch die Taten der SPD-Führer im Smoling überzeugt sind; diese Leute brauchen nicht zu sagen: „Kann, Die Proleten aber können aus dieser Sache erkennen, welche Sorgen ihre Führer haben, bei den Parteifunktionären zu sein. Kein Massenbewegter Arbeiter kann mit einer solchen Partei noch etwas zu tun haben; kein Volk mit der SPD!“

## Riesentundgebungen der KPD

Hamburg, den 8. August.

Die heutige Wahlversammlung der Kommunistischen Partei war ein gewaltiger Triumph der westtägigen Massen, Ununterbrochen strömten neugierige Scharen von Arbeitern und Arbeiterinnen aus allen Enden zu dem großen Saal von Sagerhöl. Lange vor Beginn war der riesige Saal überfüllt. Durch Zufallschick des anwesenden Zankes verminderten sich die Einladungsbescheinigungen nur wenig, so daß Tausende und aber Tausende wieder umkehren mußten. Eine solche Wahlversammlung hat die Hamburger Arbeiterklasse noch nicht erlebt. In dem mit roten Fahnen und vielen Transparenten mit den revolutionären Wahlen geschmückten Saal eröffnete der Genosse Schuberz die Versammlung. Einleitend wies er darauf hin, daß der gewaltige Triumph der Massen zu der kommunistischen Wahlversammlung, in der der Führer der Kommunistischen Partei Deutschlands, der Genosse Thalmann, das Referat übernommen hatte, ein deutlicher Beweis für die Kampfbereitschaft und Einheitslichkeit der Massen sei, unter Führung der KPD den Wahlkampf zu einem gewaltigen revolutionären Vorstoß zu gestalten. Die Riesentundgebung begrüßte den Genossen Ernst Thalmann mit „Hut und Halleluja“ und dem Gesang des Liedes „Brüder zur Sonne, zur Freiheit“ und dem Lied „Kommunisten, Kämpfer“. Genosse Thalmann zeigte in keiner Weise mit nicht endenwollendem, stürmischem Beifall unterbrochener Rede den einstigen Ausweg aus der heutigen Lage, den Kampf um die proletarische Revolution auf, der allein von der kommunistischen Partei geführt wird. Diese Massenversammlungen der KPD in allen Orten zeigen, in welcher stürmischen Tempo die Kadaverisierung der Arbeiter vor sich geht. Viele Arbeiter der SPD, die bisher die Kommunisten belächelten, erkennen bereits, daß die KPD allein den richtigen Weg des proletarischen Kampfes zeigt. Der 14. September — so bestimme Genosse Thalmann — wird eine Meilenstein sein, in welchem die Arbeiter, durch Organisierung der Kampfe gegen die Rot der Vertikalen die Millionenmassen zu sammeln um das Banner der proletarischen Revolution.

Dortmund, den 8. August.

Die heutige Wahlversammlung der KPD im „Röhlischen Hof“ ist überfüllt. Hunderte drängen sich im Garten. Genosse Hosten spricht unter ungeheurer Begeisterung der Massen ein herzliches Wort. Die KPD ist die einzige Arbeiterpartei. Bis jetzt wurden 18 Parteien und 18 Wahlen in den KPD gemacht, 35 Meldungen roter Wahlhelfer liegen vor.

## Überfüllte Versammlung in Gebnik

Gebnik, 9. August.

Gestern fand in Gebnik eine überfüllte Wahlversammlung der Kommunistischen Partei im Hotel Stadt Prag statt. Der Referent, Gen. Hoop, zeigte den versammelten Einwohnern von Gebnik, unter stürmischem Beifall, den Weg der Arbeiter und der gesamten Werktätigen aus der kapitalistischen, der Bourgeoisie, auf. Der Überfall der Polizei auf das Grenztreffen in Gebnik ist der beste Anschauungsunterricht für die Gebniker Arbeiter gewesen. Hier wurde ihnen gezeigt, daß es um nichts geht und die Schicksale wecheln in Anwendung gebracht werden gegen Arbeiter, die gewillt sind, den Kampf gegen das Elend zu organisieren. Die Hungerdiktatur der Fährtn-Hindenburg, die von den SPD-Führern unterstützt wird, der Völkerraub und der Abbau der Gehälter, all diese Maßnahmen zur Ausplünderung der Massen, müssen beantwortet werden mit der Entlohnung eines Kampfes, Streik gegen Lohn- und Gehaltsraub, Streik gegen den Steuer- und Zollwucher, Kampfbündnis der Arbeiter und Bauern, die Einheitsfront aller Werktätigen, Zusammenschluß in Kampfkomitees, das sind die Maßnahmen, die überall in Angriff genommen werden müssen, das muß die Antwort sein aller Ausgebeuteten an die Kapitalisten und ihre Diener. In stürmischem Beifall brachten die dicht gedrängte im Saal stehenden Massen zum Ausdruck, daß sie gewillt sind, mit der kommunistischen Partei für die proletarische Revolution zu kämpfen. In der Diskussion sprachen die Gebniker Arbeiter über den schändlichen Laster der Polizei am 8. August. Sie brandmarkten insbesondere die Lügen der bürgerlichen und SPD-Presse und er-

## Reichsbanner als Schutztruppe der Giftgaspartei

Berlin, den 8. August.

Auf die Weigerung des vorläufigen Führers der Deutschen Staatspartei, Höpfer-Wischoff, die diese in Bezug auf die

## Stegerwald diktiert 50-Stunden-Woche

### Neuer Schiedspruch für die mitteldeutsche Metallindustrie

Im Reichsarbeitsministerium fanden abermals Verhandlungen über den Konflikt in der mitteldeutschen Metallindustrie (Halle-Magdeburg-Anhalt) statt. Sie führten zur Fällung eines neuen Schiedspruches, wonach bis zu fünfzig Stunden in der Woche gearbeitet werden darf. Die Vertragsparteien müssen sich bis zum 12. August äußern.

Drei Millionen Arbeitssoldaten und die 50-Stunden-Woche! Hunderttausende Metallarbeiter liegen auf der Straße, die im Bereich lebenden Metallarbeiter aber sollen Überstunden leisten. Wir wissen nicht, ob der Metallarbeiterverband am 12. August diesen Schiedspruch annehmen. Das ist auch einleuchtend. Eine Verbindlichkeitsklärung wird folgen, und der DMB wird, getreu seiner „alten bewährten Taktik“, den Schiedspruch ablehnen.

Solche Taten müssen der Metallarbeiterschaft und der gesamten Arbeiterklasse die Erkenntnis einhämmern, daß nur der Kampf unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition diese Ungeheuerlichkeiten verhindern kann. Die mitteldeutschen Metallarbeiter müssen sich um die KPD scharen. Sie müssen Kampfsitzungen wählen und den Kampf gegen Überstunden, für den Siebenhunderttag, für Lohnerhöhung aufnehmen.

## Berräter richtig eingeschätzt

Berlin, 9. August.

Zei den Besprechungen, die am Donnerstag zwischen dem sozialdemokratischen Führer Dr. Schulz und dem Finanzminister der Reichsregierung, dem Reichsminister der Finanzen, Dr. Brüning, stattfanden, wurde von Höpfer-Wischoff darauf hingewiesen, daß die neue Staatspartei die Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie ins Auge gefaßt habe. Das bedeutet, daß die Partei des feindschaftlichen Vorkriegsbruders, Wahren, und der IG-Farben die SPD in die Große Koalition aufnehmen gedenken. Die Erklärung der Giftgaspartei für die Große Koalition zeigt, daß dieser Flügel der Bourgeoisie die Aufhellung und die Diktatur der Trughegemonialen bei einer Wiederbeziehung der SPD in die Reichsregierung durchführen will.

## Macdonalds Bomben

Stambul, den 8. August.

Sechs englische Flugzeuggeschwader bombardieren die armenisch-kurdischen Grenzgebiete, die auf Bagdad marschieren. Eine Abteilung englischer Infanterie wurde nach der Habjar-Gebirge geschickt, wo angeblich eine Armee von 5000 Kurden konzentriert sein soll.

# Die Reichen zittern

Der „Times“ über den „kommunistischen Schrecken“ in China

Der Siegeszug der Roten Armee in China hat die Imperialisten in die größte Bestürzung versetzt. Ihr panischer Schrecken äußert sich in den wüsten Gremelmärchen, die von der heimischen und ausländischen Bourgeoisie in die Welt gebracht werden, zugleich mit der Absicht, die „öffentliche Meinung“ der Welt für eine militärische Intervention zu gewinnen.

Die Blätter aller Schattierungen, von den Organen der Sozialfaschisten bis zu den wildesten Scharfmachern und Faschistenblättern, überbieten sich geradezu in der Erfindung der absonderlichsten und dümmsten „Sensationen“.

Bei der kleinen Blumenlese, die wir heute unseren Lesern vorsetzen, fallen die deutschen Sozialfaschisten an der Spitze vor.

Wie infamer Frechheit und einseitiger Kürze schreibt die sozialdemokratische „Münchener Post“ am 5. August:

„Diese chinesischen Kommunisten, die von den deutschen Kommunisten als Helden gefeiert werden, sind auch nur chinesische Räuberbanden, hinter denen Drahtzieher Moskauer leben.“

„Selbstverständlicher und „interessanter“, als die armenigen Tropfen in der „Münchener Post“ geht die „Times“, das Blatt der Londoner Elite, zu Werke. Sie gibt sich ohne Zweifel die rechtliche Mühe, ihren Lesern das Gruseln zu lernen. In diesem „ernsthaften“ Blatt der Welt lesen wir die folgende anmaßliche Schilderung des „kommunistischen Schreckens“ in China:

„Die Kommunisten sind unter den Chinesen berüchtigt wegen ihrer Erklärung, daß es zwei Menschen im Lande gibt und daß ein Drittel davon sterben müsse. Sie sind äußerst roh und brutal. Als die Kommunisten die Stadt Tjungsjan in der Provinz Szechuan nach einem erbitterten Kampf mit der 200 Mann starken Garnison besetzten, wurden der Garnisonkommandant und andere zu Tode gefoltert, indem man ihnen die Augen ausstach und Ohren, Nase und Zunge abschchnitt. Die Kommunisten plünderten die Stadt und setzten sie in Brand. Von einem Distrikt in Hunan wird berichtet, daß eine Frau mit dem Tode bedroht wurde, wenn sie das Versteck der Exparnisse der Familie nicht angabe. Angesichts des Todes zeigte sie den Ort, die paar Dollars wurden ihr geraubt, dann wurde sie in Gegenwart ihres zehnjährigen Sohnes niedergeschlagen. In einem anderen Ort wurde ein Jugendlicher aufgefordert, in die Rote Armee einzutreten. Als er sich weigerte, drohte man mit der Ermordung seiner Eltern. Um diese zu retten, unterschrieb der Jugendliche das Dokument. Darauf wurde er aufgefordert, seinen Vater für die Sache zu beweisen, indem er der Erschießung seiner Eltern beizuwohne.“

Nach diesen Schauernmärchen, wie wir sie aus dem letzten Heft der „Times“ nur allzu gut kennen, spricht die „Times“ unabhängig einige Wahrheiten über die Lage in Szechuan aus, die wir nur zu gern glauben können. Sie schreibt:

„Es gibt keine Provinz in China, wo diejenigen, die über irgendwelchen Besitz (!) verfügen, frei wären von der Furcht, daß die Dinge, die sie in nächster Nähe erleben, nicht auch ihnen selbst zustoßen können. . . Der wohlhabende Kaufmann in der Stadt weiß, daß alle seine Habe in einem Augenblick weggeführt und er selbst mit seiner Familie ins Exil gezwungen werden kann. Selbst in Schanghai geht der Verkehr niemals ohne bewaffnete Begleitung aus.“

„Nur wird in der Sprache des Londoner Eliten-Kaufmanns was aber mit bemerkenswerter Offenheit der soziale Klassencharakter der chinesischen Revolution angedeutet. Was die „Times“ in Schrecken versetzt, wird jeden Arbeiter in Besorgnis versetzen. Wenn die chinesischen Geldhändler und die imperialistischen Räuber vor der chinesischen Roten Armee kichern, um so besser — das beweist uns, daß die chinesische Revolution auf dem richtigen Wege ist!“

In der Tschechoslowakei fand die erste Konferenz der revolutionären Gewerkschaftsopposition in den reformistischen Verbänden statt, an der auch Vertreter der roten Gewerkschaften teilnahmen.

In Hannover wurden 70 Kommunisten verhaftet. Sie werden gegen „Komplotts“ gegen die Regierung von Kuba angeklagt.

## Tschechische Arbeiter in der Antikriegsfront:

# Revolutionäre Aktion gegen Luftmanöver

### Probeflangenangriffe auf Olmütz und Pardubitz durch revolutionäre Sabotage der Bevölkerung ergebnislos — Kundgebungen im Manövergebiet

Prag, 8. August. In Adierkowitz fand eine Demonstration der Arbeiterschaft gegen die tschechischen Luftmanöver statt. Diese wuchtige Antikriegsaktion mitten im Manövergebiet, an der sich etwa 500 Arbeiter beteiligten, machte auf die gesamte Bevölkerung einen ungeheuren Eindruck. 60 Gendarmen stürzten sich auf die Demonstranten und nahmen wahllos Verhaftungen vor.

Alle Meldungen über diesen Aufmarsch gegen die imperialistischen Kriegstreiber wurden von der Zensur konzipiert.

Den Höhepunkt der tschechischen Flugmanöver, an denen sich die gesamte Luftflotte beteiligte, bilden die nach französischem Muster unternommenen Bombenangriffe auf die Städte Olmütz und Pardubitz in Südböhmen.

Die Bevölkerung war angewiesen worden, bei dem Fliegerangriff unverzüglich Deckung zu suchen, auf der Straße sich auf den Boden zu werfen. In der Nacht sollte jedes Licht ausge-

schaltet werden. Die tschechischen, bürgerlichen und — selbstverständlich — auch die sozialdemokratischen Sportvereine hatten es übernommen, in trauter Gemeinschaft mit der Polizei die Durchführung dieser Anordnung zu überwachen.

Die tschechischen Kriegstreiber hatten jedoch nicht mit dem revolutionären Antimilitarismus des tschechischen Proletariats gerechnet. Während die Flugzeuge ihre Flugblätter als Bombenerlöser abwarfen, die Gegenbatterien mit Flugzeugabwehrgeschützen arbeiteten, künstlichen Nebel erzeugten und einige „feindliche“ Flugzeuge abschossen, veranfaßte die Bevölkerung Kundgebungen gegen die imperialistischen Kriegsvorbereitungen, die von den durch Faschisten und Sozialfaschisten verstärkten Polizeitruppen nicht verhindert werden konnten. Durch diese Gegenaktion der Bevölkerung erlitten die ersten Manöver ein glattes Fiasko.

## Begeisternde Initiative der sowjetrussischen Massen:

# Einen Tagelohn für die Industrialisierung

### Freiwilliger Arbeitstag zur Förderung des sozialistischen Aufbaues beschlossen — Hunderttausende kontrollieren und verbessern die Produktionsziffern

Moskau, 7. August. In der Zeit zwischen dem 6. und dem 16. August veranstalteten die Arbeiter der Sowjetunion an einem der sonst freien Tage einen freiwilligen Arbeitstag, dessen Erlös für Zwecke der Industrialisierung abgeführt wird.

Nach Beschluß des Zentralen Gewerkschaftsrates darf die Arbeit an dem Industrialisierungstage nur auf Beschluß von Betriebsratversammlungen unter vollständiger Wahr-

nehmung der Freiwilligkeit vorgenommen werden und darf fünf Stunden nicht übersteigen. Nach Schluß des freiwilligen Arbeitstages müssen die Klubs und die kulturellen Institutionen Vorträge, Gastvorträge und Besichtigungen organisieren.

Die „Iswestija“ schreibt zu diesem Beschluß: „In der letzten Zeit erfährt die von der Arbeiterschaft selbst herausgegebene Lösung des industriellen und finanziellen „Gegenplans“ (von der Belegschaft selbst ausgearbeiteter Produktionsplan für den einzelnen Betrieb) nacheinander sämtliche Betriebe und Unternehmungen. Zweifellos wird diese Form der Masseninitiative nicht auf die Städte beschränkt bleiben, sondern auch die Kollektivwirtschaften und Sommergüter erobern. Der „Gegenplan“ führte in einzelnen Betrieben bereits zu kraftvollen Ziffern des Produktionswachstums und der erweiterten Rationalisierung.“

Die freiwilligen Industrialisierungstage bedeuten einen neuen Aufbruch an schöpferischer Energie und spielen bei der Mobilisierung der Arbeitermassen und der Mitglieder der Kollektivwirtschaften um die Generalziele der Partei, für das bolschewistische Aufbauprogramm eine bedeutende Rolle. Wir beschleunigen dadurch die Entwicklung zum Sozialismus, brechen den Widerstand der Kulaken und der Schädlinge und liquidieren endgültig die kapitalistischen Elemente unseres Landes.“

## Die Streiffront steht!

### Große Demonstration im nordfranzösischen Kampfgebiet

Paris, 8. August. In Roubaix und Tourcoing hat sich die Zahl der Streikenden seit gestern um 5000 erhöht. Von den 40.000 belgischen Arbeitern und Arbeiterinnen, die im französischen Grenzgebiet arbeiten, ist heute ebenfalls kein einziger erschienen. Die gesamte nordfranzösische Textilindustrie liegt nunmehr still.

Die Streikenden von Lille fanden sich gestern erneut zu großen Demonstrationen zusammen. Mit Niederrufen gegen die Polizeiverbote marschierten sie durch die Straßen. Den Angriffen von Gendarmen und Militär schenken sie Widerstand entgegen. Drei Arbeiter wurden verhaftet.

Bei einer Protestkundgebung vor dem Gebäude des Textilverbandes wurden 50 Arbeiter abgedrängt und in einem Fabrikhof eingeschlossen.

Gestern veranstalteten die Streikenden von Roubaix und Tourcoing einen Marsch vor das Gebäude des Textilarbeiterkongresses. Nachdem Gendarmen und Militär die Zugangsstraßen nach Roubaix gesperrt hatten, erzwangen sich einige Laufende nach ersten Zusammenstoßen freien Weg. Vor dem Haus der nordfranzösischen Textilgewerkschaft fand eine wuchtige Kundgebung statt. Beim Abmarsch der Demonstranten gelang es der Gendarmen, 50 Arbeiter abzu-

## Cohnabbau und Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten

Newport, 8. August. Der Vorsitzende des reformistischen Gewerkschaftsbundes, Green, preist die angelegte Antirechtsprechung der Löhne dank den Bemühungen des Präsidenten Hoover, in Wirklichkeit sind in Dutzenden von Industriezweigen Lohnherabsetzungen bis zu 25 Prozent erfolgt. Die Bürokraten der dem reformistischen Gewerkschaftsbund angeschlossenen Bauarbeitergewerkschaften haben ein vier Jahre gültiges Abkommen unterzeichnet, wodurch Streiks untersagt sind; dabei ist die Hälfte der Bauarbeiter arbeitslos.



Kopiert bei Internationales Arbeiterverlag, Berlin.

„Sie wissen ja, wenn er stirbt . . .“

„Wie Sie wollen. Wenn Sie Angst haben, daß er stirbt, dann verheiraten Sie ihn gleich. Aber ich nehme an, daß er noch leben bleibt.“

Der Kommandant befahl, alle Sachen des Verwundeten zu verpacken und zu verriegeln und in dem eisernen Schrank abzugeben.

Als wieder Ruhe eingetroffen, der Kranke eingeschoben war und der Arzt noch einmal versichert hatte, daß der Verwundete noch mindestens einige Tage am Leben bleiben würde, wendete der Kommandant Petrograd an: „Sie sind wohl schon informiert. Bitte sofort einen Sachverständigen hierher zu schicken, der die Sachen des Verhafteten durchsehen kann. Auch möchte ich ihn nicht allein verheiraten. Ich glaube, daß hier wichtiges Material vorliegt. Also, sofort jemand herhschicken, alles andere besprechen wir mündlich.“

In wenigen Stunden fuhr ein Lastauto vor die Feldwache. Vier Tschekisten sprangen behend vom Wagen herunter. Sie suchten gebückt durch die allzu niedrige Tür der Feldwache gehen.

Die Tschekisten suchten sich um den kleinen Tisch und unter-

suchten die Kleider einer gründlichen Revision.

„Nichts zu finden . . . leere Taschen.“

„Er hat, wie es scheint, alles wichtige Material weggenommen.“

„Der ist nur ein Sowjetausweis auf den Namen Anton Gergorjewitsch Schestianikoff, Lehrer, 37 Jahre alt, ausgestellt vom Nishni-Nowgoroder Exekutivkomitee, den 25. Mai 1919.“

„Wo anderthalb Monate her.“

„Im Nishni-Nowgoroder Exekutivkomitee scheint einer der Ihren zu sein.“

„Sonn nichts zu finden?“

„Nein. Halt, hier ist noch ein Zigarettenetui. Wir wollen uns eine Zigarette anzünden.“

„Aber rede keinen Unsinn. Gib die Zigaretten einmal her.“

Der Kommandant legte die Zigaretten vor sich auf den Tisch und betrachtete sie durch das Licht. Er beachte sie noch einmal von allen Seiten.

„Halt, diese hier ist etwas härter als die anderen.“

Er entfernte das feine Seidenpapier von der Zigarette. Die Hülle sollte sich auseinander; auf der Innenseite war ein winziger Zettel aufgeklebt, auf dem Chiffrezeichen zu sehen waren.

„Viktor, sieh dir diese Chiffre an, kennst du sie?“ fragte der Kommandant.

Biktor nahm den Zettel vorsichtig zwischen seine Finger, betrachtete ihn, hielt ihn gegen das Licht und sagte:

„Leicht zu dechiffrieren ist er nicht, aber wir werden es schon herausfinden. Ich glaube, es ist der Chiffre des Eugen Ouegin. Außerdem sind hier noch Zeichen von sehr feiner chemischer Zusammenlegung. Das dürfte noch wichtiger sein als die Chiffre. Es wird nicht leicht sein, es herauszubekommen.“

Aus dem Zimmer nebenan hörte man das Stöhnen des Verwundeten. Der Kommandant ging zu ihm hinein.

Der Kranke blickte ihm mit harren Augen entgegen. Er ächzte und wand sich vor Schmerzen.

„Viktor, rief der Kommandant leise durch die offene Tür, „ich glaube, er stirbt, wir müssen ihn rasch verheiraten.“

„Der Arzt muß sofort gerufen werden.“

„Ja, aber bis dahin?“

„Versuche, ihn auszufragen.“

Der Kommandant setzte sich auf den Stuhl neben dem Bett. „Fühlen Sie sich nicht wohl?“

„Ich . . . habe einen schrecklichen Durst . . . ich halte es nicht mehr aus.“

„Es wird Ihnen schon besser. Der Arzt wird sofort kommen, er wird Ihnen helfen.“

„Nein, ich will nicht . . . ich werde in die Hände der Tscheka fallen . . . ich will nicht . . . ich will lieber sterben.“

„Aber beruhigen Sie sich. Wir haben die Tscheka versagt. Sie sind bei uns.“

„Ich wollte nicht gehen . . . Ich habe Sie gebeten, ich habe es geahnt . . .“

„Wohin hat man Sie geschickt?“

„Nach Petrograd . . . zu . . . nein, ich darf es nicht sagen, ich darf nicht . . .“

Er blickte mit großen, erschrockenen Augen auf den Kommandanten. Sein Körper zog sich zusammen, und er drehte sich zur Wand.

„Ich . . . ich . . . nein, ich bin nicht schuld . . . sie haben mich geschickt . . . ich . . .“

Der Kommandant stand auf, ging ins Nebenzimmer und kam in einigen Minuten in einer Offiziersuniform zurück.

„Sie glauben wohl noch immer, daß Sie in den Händen der Tscheka sind? Lassen Sie doch hier meine Achselstücke an, dann werden Sie sich selbst überzeugen, daß Sie bei den Unrigen sind.“

Er beugte sich über ihn und führte die Hand des Kranken an seine Schulter.

„Sehen Sie nicht selbst? Bei den Notzen gibt es doch keine Epauletten.“

Der Kranke drehte sich wieder zum Kommandanten und lächelte beruhigt. „Ja, bei den Unrigen . . . das ist schön. Ich danke dir, Gott.“

Er bewegte sich im Bett, ließ die Hand kraftlos sinken und drehte sich wieder zur Wand.

Ein Zittern überließ seinen Körper. Er wandte die Augen noch einmal zum Kommandanten und hauchte den letzten Atem aus.

An der Tür erschien der Arzt.

„Er ist gestorben“, sagte der Kommandant.

„Wie ist das möglich?“ fragte der Arzt.

„Das müssen Sie wissen, nicht ich . . . Sie haben uns belogen. Wir hätten ihn schon längst verheiraten müssen.“

„Ich? Ich kann mich natürlich auch einmal irren.“

„Jawohl, Sie wußten es genau, Sie haben sich nicht geirrt.“

Er wandte sich vom Arzt weg und verließ ihn mit den Worten: „Doktor, Sie haben sich schon sehr oft „geirrt.“

(Fortsetzung folgt.)

*Das  
minimale  
sind*

# unsere billigen Preise

*für*

# Woll- Konfektion

## Hüte

**0<sup>65</sup>**

- Mütze**  
aus Wolle mit Kunstseide, in verschiedenen Farben .....*fl* **0<sup>65</sup>**
- Schal**  
Kunstseidenkrepp, mit schönen Mustern .....*fl* **0<sup>75</sup>**
- Filzhut**  
kleidsame Glocke, mit Ripsbandgarnitur .....*fl* **3<sup>75</sup>**
- Flabberhut**  
aus weichem Filz, sehr fesche Neuheit .....*fl* **4<sup>75</sup>**

## Damen-Mäntel

- Mantel**  
aus leichtem, kariertem Stoff, flotte Form, für junge Damen .....*fl* **6<sup>90</sup>**
- Mantel**  
Tweed und leichter Herrenstoff, ganz gefüttert .....*fl* **9<sup>75</sup>**
- Mantel**  
ganz auf Futter, in verschiedenen Stoffen und Formen .....*fl* **14<sup>50</sup>**
- Mantel**  
reinwoll. Stoff, blaugemustert, ganz gefüttert, auch in größ. Nummern. *fl* **19<sup>75</sup>**

**6<sup>90</sup>**

## Damen-Kleider

- Kleid**  
jugendl. Form, aus gemust. Waschstoff, in verschiedenen Farben *fl* **1<sup>80</sup>**
- Kleid**  
flotte Form, aus gemustert. Kunstwaschseide, in schönen Dessins *fl* **2<sup>95</sup>**
- Kleid**  
für Frauen, aus gemustert. Voile, Rock mit Falten oder Glocke *fl* **7<sup>90</sup>**
- Kleid**  
aus Toile, jugendliche, fesche Sportform, in versch. Größen vorrätig *fl* **8<sup>50</sup>**

**1<sup>80</sup>**

## Damen-Blusen

- Bluse**  
aus einf. Waschstoff, in hell. Farb., m. Krag. od. Pull.-Ausschn., ärmell. *fl* **1<sup>95</sup>**
- Bluse**  
aus Trik.-Charm. m. spitz. Ausschn., ärmellos, Tresseneinf., hell. Farb. *fl* **2<sup>95</sup>**
- Bluse**  
aus gestreift. Kunstwasch., i. frisch. Farben, lange Ärmel, Gummizug *fl* **4<sup>25</sup>**
- Bluse**  
aus reinseid. Toile, Sportform, mit Tasche u. langen Ärmeln gearb. *fl* **7<sup>90</sup>**

**1<sup>95</sup>**

## Wollwaren

- Damen-Pullover**  
ohne Arm, aus weißer Baumwolle mit farbiger Kunstseide *fl* **1<sup>65</sup>**
- Damen-Pullover**  
ohne Arm, aus heller Baumwolle mit andersfarbiger Kunstseide *fl* **2<sup>25</sup>**
- Damen-Pullover**  
ohne Arm, aus reiner Wolle, in weiß mit andersfarbiger Kante *fl* **2<sup>95</sup>**
- Damen-Pullover**  
ohne Arm, aus mehrfarbiger Baumwolle od. Baumwolle m. Kunsts. *fl* **4<sup>95</sup>**

**1<sup>65</sup>**

## Damen-Röcke

- Kleiderrock**  
aus graumeliert. Stoff, glatte Form, seittl. Falte, Gummiz., Gr. 42, 44, 46 *fl* **1<sup>25</sup>**
- Kleiderrock**  
aus meliert. Stoff, glatte Form, seittl. Falte u. Knopfschm., Gr. 42, 44, 46 *fl* **2<sup>75</sup>**
- Kleiderrock**  
aus blauem, halbwoll. Stoff, glatte Form, seittl. Falte, Gr. 42, 44, 46 *fl* **3<sup>50</sup>**
- Kleiderrock**  
Frauengröße, bl. u. schwz. halbwoll. Stoff, seittl. je 1 Falte, Gr. 48, 50, 52 *fl* **4<sup>75</sup>**

**1<sup>25</sup>**

Zahlung kann erfolgen bei Kauf der Ware unter Kürzung von 3% Skonto oder **ohne jeden Aufschlag in 4 aufeinanderfolgenden Monatsraten** | Unsere Versandabteilung erledigt für auswärts Wohnende umgehend alle Bestellungen



# RENNER

KAUFHAUS AM ALTMARKT

### Die Kirchensteuerrechnung und der tote Robert Klein

Robert Klein war ein Mensch wie alle anderen. Tabakarbeiter... und Herblid!

14 Jahre lang hatte ihm der Tabakstaub die Lungen langjammernd, immer schwerer wurde ihm damals das Atmen... unter spärlicher Luft — und vor einem Jahre war es alle mit ihm geworden.

14 Tage lag er, mit dem Tode ringend — und starb.

Robert Klein war Mitglied der Kirche gewesen und wurde deshalb unter den legendären Worten eines Dieners Gottes unter die Erde gebettet.

Ein Jahr war seit dem letzten „Amen“ des Pfaffen für Robert Klein vergangen, als sich die Unzufriedenheit der Diener Gottes bemerkbar machte. Gott hatte ja nicht nur keine treuen Diener, die den Menschen „Trost“ auf Erden spendeten, sondern auch jene armen Schreibereien, die auf ihre Art und Weise zum Heile Gottes beitragen. Robert Klein war ein Jahr tot, und bekam nach diesem Jahre in „Gottes Namen“ eine Kirchensteuerrechnung.

Er sollte 21,50 RM Kirchensteuern zahlen für das vergangene Jahr.

Die Rechnung ging zurück mit dem Vermerk: „Seit einem Jahre ruht Robert Klein für immer.“

Herbert belahen sich Schreiber und Pfaffe das Schreiben und die Empörung liegt denen rot zu Gesicht.

Der Pfaffe verließ das Zimmer und ließ einen langgejagten Zeulter vor sich hin... „Gottloses Zeitalter!“

Alle Arbeiterinnen, Arbeiter und Erwerbslose kommen am kommenden Mittwoch, dem 13. August 1930, um 13.30 Uhr ins Stadthaus zur „Gottlosen Messe“ mit Musik und Rezitationen des Gen. H. Strzelewicz, Einwohnereisen und Geburtsurkunde mitbringen.

### Wo befinden sich die Agitationslokale?

Am morgigen Sonntag ist Großsamstag für den Wahlsonntag. Es ist die Pflicht aller Klassenbewußten Arbeiter, seine Wahlhelfer zu sein. Die einzelnen Verwaltungsbereiche haben Agitationslokale festgelegt, in denen sich die Parteigenossen zum Wahlhelfer morgen vormittag 9 Uhr einfinden. Die Agitationslokale befinden sich für

#### Verwaltungsbezirk 1:

- Block 1: Friedrichstadt, Rest. Müller, Schäferstr.
- Block 2: Zentrum, Rest. Schirmer, Fischhofplatz
- Block 3: Plauen, Rest. Schneider, Frankfurter Str.
- Block 4: Gorbis, Rest. Standfuß, Rietzstr.
- Block 5: Köstau, Rest. Bürgergarten, Lübecker Str.
- Block 6: Cotta, Rest. Lustbad
- Block 7: Colbebande, Rest. Krieglitzers Gathhof.

#### Verwaltungsbezirk 5:

- Antonstadt: Antonstädter Kaffee, Louisestr., Ede Talstr.
- Innere Neustadt: Schimmis Restaurant, An der Dreifönigskirche
- Süd: Richtenhof
- Westlich: Völlers Restaurant
- Trachenberge: Koppernikus-Hof, Witten
- Uhlisgau.

### Das tägliche Opfer der kapitalistischen Wirtschaft „ordnung“

Schön kurz nach 10 Uhr stürzte auf der Leipziger Straße vor der Schmiedischen Fabrik Henden eine Radfahrerin vom Rade und brünnungslos liegen. Sie wurde von zwei Männern in den umliegenden Feld getragen, und drei Berufe sollten sein, daß die Bewußtlose mit Karbol versetzt wurde. Sie wurde in halbunbewußten Zustand ins Krankenhaus gebracht. Aus ihren Lippen ging hervor, daß sie seit längerer Zeit arbeitslos war. In ihrer Allseitigkeit wurde ein Zettel gefunden mit der Aufschrift: „Lebt alle wohl!“

### Alles „im Namen des Volkes“

## Eine rote Betriebsrätin zur Strecke gebracht

Reformistische Gewerkschaftsböden, SPD-Betriebsräte, Unternehmer und Arbeitsgericht in einer Front

Im Namen des Volkes: Die Klage der Arbeiterin Anna Bergmann gegen Haus Kauerburg wird abgewiesen. Die Klage hat die Kosten des Rechtsstreites zu tragen.

Die Fällung dieses Urteilspruches durch den Sozialdemokraten Dr. Ebert lenkt den Vorhang über ein graulames Spiel. Es ist ein Spiel, das von reformistischen Gewerkschaftsführern und dem größten Teil aus Sozialdemokraten bestehenden Betriebsrat der Agarttenfabrik Haus Kauerburg, Niederlößnitz Dresden, getrieben wurde, um den Betrieb von aufrechten und Klassenbewußten Arbeitern zu säubern.

Im „Arbeiter“ Ausgabe vom 28. Juli 1930 berichteten wir bereits über die Vorgeschichte. Wir schrieben damals, daß zwei vom Unternehmer gegen die Genossin Bornaad beim Arbeitsgericht zwei Entlassung eingereichte Klagen zurückgezogen werden mußten, weil es „so nicht ging“. In mehreren gemeinsamen Sitzungen, an der W. H. H. L. vom Buchbinderverband, der Arbeiter vom Deutschen Metallarbeiterverband, die Betriebsräte Pöhlner und Bungeit von Haus Kauerburg und der Unternehmervertreter teilgenommen hatten, wurde beschlossen, den Betrieb teilweise stillzulegen. Durch diese „Teillösung“ wurden 120 Beschäftigte brutal aufs Pflaster geworfen. Und damit glaubte die ganze Gesellschaft, das Unrechtsmittel gefunden zu haben, die Betriebsrätin Bornaad für immer herauszuschmeißen zu können.

Derber verlor er erst noch der Direktor Benedix und der Betriebsleiter Wundt unsere Genossin durch ein Korruptionsangebot von 500 Mark zur Fahrensflucht zu veranlassen. Als die Fällungsumme abgelehnt wurde, löste sich der Betriebsrat im Interesse des Unternehmers selbst auf und alle Mitarbeiter, mit Ausnahme unserer Genossin, traten zurück. Am 15. Juli erhielt daraufhin Genossin Bornaad ihre Kündigung mit der Begründung, ihre Abteilung sei stillgelegt und durch Aufhebung des Betriebsrates geniesse sie nicht mehr den gesetzlichen Schutz als Betriebsrätin. Um den ganzen Schandplan gründlich zu entlarven, legte sie vor dem Arbeitsgericht. Als Vertreter war Genossin Kähler anwesend. Er führte aus, daß die Stilllegung nur eine Scheinstillegung sei. Seit Februar bis zum Ende des Antrages der Stilllegung habe die Belegschaft Doppeltarbeiten machen müssen. Also nicht Arbeitsmangel sei vorhanden, sondern ein planmäßiges Vorgehen gegen eine dem Unternehmer mißliebige Betriebsrätin sei die Ursache der Stilllegung. Und in diesem Vorgehen fand der Unternehmer willkürliche Kräfte im Betriebsrat und den reformistischen Gewerkschaftsführern. Selbstverständlich bestritt der Unternehmervertreter Dr. Köhner jede „böse Absicht“. Auch von der Tatfache, daß jetzt die stillgelegte Abteilung Kavenflau

### Ein Polizeiinspektor schreibt der Arbeiterstimme:

## Gandalöse Zustände auf dem Wohlfahrtsamt

Wir erledigen auf unserem Amt die Arbeit für zwei Steuerbezirke; mit dem Wachen der Arbeitslosigkeit, der weiteren Verschlechterung der Verhältnisse wächst unsere Arbeit ins unermessliche. Für die Erledigung der Steuerfachen (Zuteilung, Gesuche, Reklamationen, Arbeitsbeschwerden usw.) stehen nur 6 Beamte zur Verfügung. Die Beamten beginnen ihren Dienst früh 7 Uhr und machen mit einer kurzen Unterbrechung bis 17 Uhr Außendienst. Nun müssen die Ergebnisse der mündlichen Erkundigungen zu Papier gebracht werden. Die Beamten haben mit dieser

17 Uhr Bürodienst gehabt, dann hieß es: Dienst bei der Demonstration, und am Abend war noch Theaterdienst. Es wird immer weiter abgebaut. Selbst da, wo die Bevölkerung darunter leidet. Zeit auch bei der Aufnahme des Nachdienstes in den Unterbezirken. Diese Maßnahme trifft nur die ärmere Bevölkerung. Die Reichen können sich auf andere Art helfen. Trotz reichlicher Arbeit bekamen bei uns 25 Mann die Papiere, weitere folgten.

Diese Auslassungen eines Wohlfahrtsbeamten zeigen, daß genau so, wie in der Industrie, in den städtischen Beamten, bei den unteren Beamten mit aller Brutalität die Rationalisierung durchgeführt wird. Statt mit der Arbeiterkraft sich zu verbinden, nimmt ein Teil der Beamten gegen die Arbeiter Stellung. Die Proletarisierung der untersten und mittleren Beamten schreitet in rasendem Tempo vorwärts. Gerade die Wohlfahrtsbeamten, die durch ihre Tätigkeit Einblick erhalten in die Not und das Elend, das in den Arbeiterfamilien herrscht, sie müssen erkennen, daß ihr Platz in den Reihen der arbeitenden Bevölkerung ist, daß sie sich gegen die Ausbeutung und gegen die Schikaneurierung wenden müssen; in einer Front mit den Arbeitern müssen die Beamten und Angestellten der Polizei, der städtischen und staatlichen Behörden den Kampf gegen das kapitalistische System führen.

Am 14. September müssen die Beamten ihren Protest zum Ausdruck bringen durch die Wahl der Partei, die allein ihre Interessen vertritt, die KPD, durch die Wahl der Liste 4!

### „Polizeifugeln statt Brot!“

„Das gefällt ihnen nicht“

Wie brachten gestern ein Bild „Das Büro der Roten Hilfe als Agitationslokal für die Liste 4“. Das an dem Gebäude angebrachte Transparent hat dem Polizeipräsidenten Kühn so gut gefallen, daß er es gestern vormittag durch einen mit Beamten besetzten Großkampfwagen abholen ließ.

## Die Kirche als Ausbeuter

(Arbeiterkorrespondenz)

Wir „gottgefällig“ diese Pfaffen mit denjenigen verfahren, die, sagen wir mal aus Dummheit, sich noch in den Reihen derjenigen befinden, die sich für sie einlegen, darüber ein kleines Beispiel.

In der katholischen Hofkirche hat sich ein armer Teufel die Ausgabe gestellt, seinen Lebensunterhalt damit zu verdienen, Gebühler gegen Kuhlant, „Trostbücher vom Sterben“, „Sollen die Wiegen leer bleiben?“ und andere Schund- und Schmutzliteratur zu verkaufen. Es ist ja schade, daß wir dem Mann mitteilen müssen, daß keine Bude entstehen zu maglich ist und daß sie wohl eines Tages mal von einem kräftigen Windstoss umgewehten wird. Es müßte gerade der liebe Gott den Wind um die Bude herum lenken, was wir aber bezweifeln. Denn die Einkommen aus den Kollekten sind auch weniger geworden, und da wird „Ohen“ auch mit verkürzter Arbeitszeit in „Wandern“ gemacht. Also der Mann berichtet: „Das Pfarramt hat sich „viel Mühe“ gemacht, daß ich erst überhaupt hierher durfte, bei der Stadt, im Ministerium usw. Nun konnte ich doch die Sache

auch nicht allein anfangen. Da habe ich ja nun etwas vom Pfarramt dazu bekommen, aber nicht viel; denn es ist eben überall kein Geld da. Meine Bude, nein, die habe ich mir selbst kaufen müssen. Ich bezahle jetzt gerade meine letzten Kosten. Es ist wirklich ein schweres Auskommen. Das Geschäft geht jetzt schlecht.“

So wird's gemacht. Während die Pfaffen mit Behagen schmeichelnd an reichgebedeten Tischen bei Braten und Wein sitzen, sich auf Kosten der Vermittler die Fettsüßigkeiten mühen, benutzen sie die Notlage ihrer „Schäfchen“, um sie noch mit „Gottes Hilfe“ weiter auszubeuten, und muten in diesem Falle dem Manne zu, daß er sich von dem Verkauf dieser Schwartzen, die sowieso bald kein Mensch mehr liest, ernähren soll. Wir empfehlen diesen Herren, sich immerhin rechtzeitig mit der Großküche „Trostbüchlein vom Sterben“ einzubeden und daselbst eilig zu studieren. Bei Bedarf, und falls es nicht ausreicht sollte, stellen wir auch noch welche her. (1767)

### Unser Werbepostamt am Glasplatz

Täglich steht eine große Zahl Arbeiter an unserem Werbepostamt am Glasplatz und diskutiert über die Tagesfragen. Das große Interesse, mehr über die Bewegung der Kommunisten zu erfahren, zeigt sich in dem steigenden Umsatz unserer Zeitungen. Um den Wünschen der Arbeiter nachzukommen, haben wir folgende Zeitungen zum Verkauf ausgelegt:

- Arbeiterstimme, Dresden
- Rote Fahne, Berlin
- Neue Zeitung, München
- Hamburger Volkszeitung
- Deutsche Zentralzeitung, Moskau.

### „Gereitet“ — um erneutes Elend zu erleben

Am Mittwoch gegen Mittag sprang eine 20jährige Frau von der Wilmersdorfer Baumhüttenstraße in die Elbe, wurde aber kurz vor dem Untergang von einem Straßenpassanten wieder an Land gebracht. Vollständig naß hand die Gereitete am Flussufer, als sie plötzlich zum zweiten Male unter dem Auf: „Leb wohl, du ich eine Weile!“ ins Wasser sprang. Sie wurde zum zweiten Male vom Lobe des Ertrinkens gereitet und nach der Heilung im Krankenhaus übergeführt.

### Stall zur Arbeitsstätte...

Auf der Annenstraße stehen gestern morgen gegen 8.50 Uhr zwei in entgegengesetzter Richtung fahrende Lieferwagen da, die durch zusammen, daß der eine plötzlich links über die Straße bog. Eigenartigerweise wurden die beiden Fahrzeuge kaum beschädigt. Der eine Wagen erhielt einen harten Stoß und schlugerte nach der Seite, wodurch ein vor dem Auto herfahrender Radfahrer getroffen und verletzt wurde.

### ... ins Krankenhaus

Ein 14jähriger Arbeiter kam gestern morgen mit seinem Motorrad die Tharandter Straße hinter einem Verlempftraktwagen stadtmärts gefahren. Kurz vor der Kreuzung Würzburg-er Straße angekommen, bog er über die Bahrbahn nach links, wo ein Radfahrer die Kurve zu kurz nahm. Beide Fahrer stießen zusammen. Das Vorderrad des Motorradwagens rante noch einen Mann um, der Breklungen erlitt. Der Motorradfahrer wurde leicht verletzt. Der angegriffene Radfahrer wurde mit schweren Verletzungen am Kopf desinnungslos ins Friedrichshaber Krankenhaus gebracht.

Günzbad. Am 11. 8. bleiben sämtliche Abteilungen des Bades geschlossen.

In der Feuerbestattungsanstalt der Stadt Dresden wurden im Monat Juli dieses Jahres 284 Leichen eingemurert, und zwar 151 männlichen und 133 weiblichen Geschlechts. Von den Verstorbenen waren 219 evangelisch, 1 katholisch, 62 Türken, 2 geordnete anderen Bekenntnissen an. In 207 Fällen fand religiöse Feuer statt. Dem Tage der Inbetriebnahme (22. Mai 1917) sind dies 3186 Eingemurungen.

## Konferenz der Arbeiterkorrespondenten

für Dresden, Meißen, Freital, Freiberg, Dippoldiswalde, Leuben und Radeberg am Montag, 11. August, 19 Uhr, im Senefelder, Kaulbachstr.

# Der Amtschimmel von Girsfelden reitet langsam

Die SPD zeigt ihr „Herz“ für die Arbeitslosen — Nichts als Wahlmasse — Arbeiter, durchschau das Spiel — Wählt am 14. September Liste 4!

(Arbeiterkorrespondenz)

In der am 1. August stattgefundenen Gemeindevorstandssitzung wurde das Gesuch des Herrn Wahn, um Bewilligung von 4000 Mark aus Mietzinsermitteln zur Erneuerung seines Hauses einstimmig befürwortet. Weiter wurden die Einkommenspaararbeiten des zu erscheidenden Urnenhaltens an Herrn Baumgartenmeister Jäpel mit dem billigsten Angebot von 2000 Mark übertragen. Der stellvertretende Vorstandsvorsitzer Dutschmann ist bekannt, daß sich Mitglieder der hierfür interpellierenden Organisation bereits ihre unentgeltliche Mitarbeit bei der weiteren Ausgestaltung des Urnenhaltens zur Verfügung gestellt haben. Dieser Standpunkt geht dahin, daß bei derartigen Arbeiten Angehörige und Erwerbslose zu Tariflöhnen zu beschäftigen sind. So, Mühlle brachte zum Ausdruck, daß Mittel gestellt werden sollen zum Ankauf von Kohlen und Kartoffeln für Angehörige und Erwerbslose. Die am 14. September stattfindende Reichstagswahl scheint hiermit der SPD ihr „maimes Herz“ für die Angehörigen und Erwerbslosen schenken zu wollen (Stimmengang). Der Ankauf der Reichsbahnfahrkarte für 200 Mark wurde beschloffen; hierzu verlangte Genosse Rau, daß selbige in eigener Regie durch Erwerbslose abgeschrieben werden solle. So, Rieger und Geißler glaubten, daß dadurch die Arbeiterarbeiten nicht hoch und fachgemäß ausgeführt würden. Wir hoben aber auf dem Standpunkt, daß durch erwerbslose Arbeiter genau so hoch und fachgemäß gearbeitet wird als wenn der Unternehmer seinen Polier hinstellt. Warum müssen erst Unternehmer Profite einstecken, wenn die Gemeinde selbst belohnte Techniker hat? Ebenso wurde auch der allgemeine Eierlauf der „Reichsregulierung“ aufgeführt, um immer wieder den Erwerbslosen Hoffnung auf Arbeit in diesem Jahre zu machen, die aber ausbleiben wird. Genosse Rau brachte folgenden Antrag ein: „Kollektivum beschließen, bei der Reichsregulierung härtesten Protest zu erheben und verlangen, die Preisobergrenze sofort zurückzuführen und selbige in der Gemeinde Girsfelden nicht durchzuführen.“ Hierbei entlarvte sich wieder die Sozialdemokratie als Steuerhelfer des kapitalistischen Staates. So, Henke (SPD) glaubte, diesen Antrag als lächerlich hinstellen zu müssen und lehnte denselben ab.

Arbeiter von Girsfelden! In nicht allzu langer Zeit werdet ihr wiederum zu spüren bekommen, was das Kapital im Verein mit der SPD für neue Steuern aus euch herauspressen wird. Nicht nur Kopf- und Verbrauchsteuer, Beamtenopfer und Verschleppungen der Kranken- und Erwerbslosenversicherung, Genosse Rau trägt es, was mit dem einstimmig gefassten Beschlusse, die erhöhten Zinsbelastungen in Girsfelden zu zahlen, gemacht ist? Es müßte einem komisch an, auf einen vor sechs Wochen erteilten Bescheid noch keinen Bescheid erhalten zu haben. Was ist die Ursache an der Amtschimmerei oder am „Häuschen“? In hier handelt es sich ja nur um Erwerbslose, da reitet der Amtschimmel langsam. (1730)

## Der laputte Taubenichlag von Taubenheim

Fabrikant Otto Wagners Unwahrscheinlichkeiten festgehalten

(Arbeiterkorrespondenz)

Am 11. Juni brachten wir in der Arbeiterstimme eine Notiz über die Überläufiger Möbelwerkstätten in Taubenheim. Der Fabrikant Otto Wagner ließ uns am 21. Juni durch die Kanzlei des Dr. jur. Artur Plehner einen eingetragenen Brief zugehen, indem er unsere Feststellungen als unrichtig erklärt und uns mit einer Gerichtsklage droht. Seinem Schreiben lag eine Erklärung von drei Betriebsratsmitgliedern bei, die folgenden Wortlaut hatte:

„Wir unterzeichneten Betriebsratsmitglieder bestätigen unserer Firma Oberläufiger Möbelwerkstätten Otto Wagner, Taubenheim, daß in dem Artikel „Streit in der Oberläufiger Möbelwerkstätte“ vom 11. Juni 1930 lauter unrichtige Behauptungen aufgestellt worden sind. Es hat kein Arbeiter rüchhändigen Lohn zu fordern. Ebenso ist kein Streit ausgebrochen.“  
Dr. Erich Thomas, Kühnspiegel, Gerhard Hoffmann.“

Die Aufnahme der Berichtung wurde von uns abgelehnt. Wagner verlor uns nicht, er mußte marum. Jetzt hat dieser seinen Bericht zurückgelegt. Die Arbeiter warten auf ihr lauer rechtliches Geld. Auf die Klage einiger Arbeiter gegen die

Firma wegen Bezahlung rückständigen Lohnes entschied das Arbeitgericht Ebersbach zugunsten der Arbeiter. Aber was nützt diese Entscheidung, die Arbeiter sind um ihr Geld betrogen und werden wohl nie einen Pfennig davon sehen. Herr Wagner wird sich durch seinen Konkurs gesund machen. Ein Skandal aber ist, daß Arbeiter, wie viele drei Betriebsräte, Erklärungen unterschreiben, deren Inhalt direkt unrichtige Behauptungen sind. Die Arbeiter von Taubenheim müssen daraus die Lehre ziehen und sich der SPD anschließen. (1731)

## Selbsterwerbender Erwerbslose wählen einen Delegierten zum Landeskongreß

(Arbeiterkorrespondenz)

Die am Mittwoch dem 6. August stattgefundene Erwerbslosensammlung bei der Gen. Wehnert, Jitzau, referierte, war auf Bescheid. Die Hauptaufgabe war ausgeprochen. Unter anderem wurden Resolutionen, betreffs Auflösung der Reichsregulierung und sofortige Inangriffnahme der Not-

handarbeiten am Elbertisch und Nichtbefolgung der Arbeitsordnung durch die Gemeinde erörtert. Die Resolutionen wurden nach Schluß der Versammlung durch eine Parteidelegation auf das Rathaus gebracht, wo dem anwesenden Bürgermeister, Oberlehrer Jäger, plausibel gemacht wurde, daß es in einer sofort einuberulenden Gemeindevorstandssitzung zu beraten und im Sinne dieser Entschlüsse zu arbeiten. Der Genosse Köster wurde einstimmig als Delegierter zum Reichskongreß gewählt. (1732)

## 3 Pfennig für ein Pfund Beeren

(Arbeiterkorrespondenz)

Oberdorf. Eine unerhörte Ausbeutung ersten Ranges leistete sich der Baumschuldenbesitzer Neumann von hier im Verein mit dem Arbeitsschmeißer. Neumann braucht wie alljährlich zum Beerenpflücken in seinen Plantagen weibliche Hilfskräfte, die sich der noble Besitzer vom Arbeitsschmeißer holt. Diesen Frauen zahlt er ganze 3 Pfennige für das Pfund Beeren sammeln. Wendet sich aber eine Frau gegen diese schändliche Bezahlung oder erklart auf dem Arbeitsschmeißer, selbige Arbeit nicht anzunehmen bei diesem niedrigen Lohne, da gibt er zur Antwort: „Dann bekommen Sie eben keine Unterstützung mehr!“ So arbeitet Unternehmer Hand in Hand mit den Arbeitsschmeißern, um die Beeren für sich besser ausbeuten zu können. Will eine Frau 3 Mark den Tag verdienen, so muß sie einen Zentner pflücken. Die Erwerbslosen müssen eine solche Arbeit ablehnen. Herr Neumann soll seine Beeren selbst pflücken. (1732)

# Proletenleben ist billig

Jahrzehntlang ausgebeutet und jetzt dem Verhungern preisgegeben!

(Von unserem Führer Arbeiterkorrespondent)

35 bis 40 Jahre dauerte ein Teil der Arbeiter in der Vereinigten Industrie- und Arbeiterpartei in Ostpr. Im Jahre 1900 holte man aus Ostpreußen diese Arbeiter. Jetzt sind sie verbraucht und man beschäftigt sie nicht mehr. Ein Teil ist in der Ausbeuterhölle zu Tode gekommen. Auf die Beschwerden der Arbeiter, was sie anfangen sollen, da sie als Ausländer keine Kräfte und Wohlfahrtsunterstützung erhalten und Frau und Kinder zu ernähren haben, erwiderte ihnen der Direktor Kürsch:

„Was gehen mich Ihre Kinder an!“

Kald wird man sie aus ihren Werkwohnungen jagen und ohne Brot, Wohnung und Arbeit werden sie auf den Straßen dahingehen. Das nennt die Sozialdemokratie „Republik“, das ist die von der SPD so viel gepriesene „Arbeiterrepublik“. So wie diesen Arbeitern in Ostpr. wird es noch tausenden geben. Nichts ist als der Kapitalismus, wenn es um seine Interessen geht. Proletenleben ist ja billig. Die Arbeiter aber müssen endlich einsehen, daß sie sich zum Kampf gegen diese Gesellschaft zusammenschließen müssen, daß sie darin nur von der SPD und der KPD unterstützt werden. (1734)

## Wie man in Witten die Frage des Straßenbaues löst

(Arbeiterkorrespondenz)

Eine „glückliche“ Lösung in der Frage der Straßeninstandsetzung scheint die Gemeinde Witten gefunden zu haben. Anstatt wie es richtig wäre, laubbefreite Straßen auszubessern und herzutragen zur Verhütung von Unfällen, die auf derartigen Straßen niemals ausgeschlossen sind, hat man nur einige Warnungstafeln aufstellen lassen mit der Aufschrift: „Vorwärts! Schlaglöcher!“

Man muß annehmen, daß man solange die Straße (Kürschner Berg) nicht inkundieren wird, bis sich ein Unfall ereignet wird. Erinnert sei nur an den Winter vor mehreren Jahren, wo das Sandstreuen bei Wittern solange unterlassen wurde, bis eine Arbeiterin aus Witten ausrutschte und ein Bein brach. Erst dann konnte man sich demühen, etwas dagegen zu tun, von „Goldmanet“ wurde nicht mehr gesprochen. Theoretisch führt man „Kunfallverhütungswachen“ durch, die ungeheures Geld kosten, um in der Praxis keine Spur von Verständnis an den Tag zu legen in der Frage der Unfallverhütung. Das ist die eine Seite.

Auf der anderen Seite leben wir, daß Hunderte von Erwerbslosen, mehrere Angehörige vorhanden sind, die alle darauf warten, sich wieder ein paar Mark zu verdienen. Doch nichts rührt sich, die Monate verfließen und die Erwerbslosen leben von der Frage: Wovon sollen wir im Winter leben? Arbeit ist wohl vorhanden. Man hat aber kein Geld, man

braucht es, um davon Bankerzucker, Zeppeline und Gaspistolen für die Polizei zu kaufen.

Durch die weitere Verschlechterung der Arbeitslosenunterstützung (52 Wochen Anwartschaft) unter Mithilfe der SPD wird die Lage noch trübseliger.

Erwerbslose! Obwohl Arbeit vorhanden ist (die Straßen sind in lebensgefährlichem Zustand), wird einfach nichts in Angriff genommen. Erkennt endlich, welch schändliches Spiel mit

## Konferenzen der Arbeiterkorrespondenten- und Kolporteurs

Witten

am Mittwoch, dem 13. August, 19 Uhr, im Volkshaus Witten. Referent: Genosse Körner.

Faugen, Löbau, Ebersbach

in Löbau am Sonnabend, dem 16. August, 19.30 Uhr. Lokal: Acker Restaurant, Schulgasse. Referent: Gen. Jäger.

Jitzau

am Sonntag, dem 17. August, vorm. 9 Uhr, in der Volkshaus. Referent: Genosse Jäger.

Witten

Sonntag, 10. August, früh 9 Uhr im „Grünen Baum“, Jitzau

euch getrieben wird. Doch die Illusion, daß alles noch einmal auf wird, führen. Dieser Ausbeuterunselbstsinn der Kapitalisten müßt ihr die Offensiv des Klassenkampfes eingeschrieben. Am 14. September sind Reichstagswahlen, wieder werdet die Parteien, die euch am meisten betrogen haben, um euch Stimmen zu kaufen.

Erwerbslose! Heberkeit euch genau, was euch zur Verfügung steht. Kapitalisten und Sozialdemokraten versprochen haben und was sie davon hielten. Statt Arbeit und Brot Hunger und Elend! Statt ausreichender Unterstützung weiteren Abbau der Arbeitslosenunterstützung! Am 14. September geht diesen Maulhelden die Antwort: Wählt Kommunisten, Liste 4! (1735)

## Bürgerlichemethoden im Reichenauer Gemeindeparlament

Reichenau. Die letzte Gemeindevorstandssitzung hatte einen guten Verlauf. Die Beschlüsse sind u. a. mit der Freigabe des sogenannten „Klosterweges“ für den Radfahrerlehn. Trotz gegenteiliger Meinung des größten Teiles der Mitglieder der „Rechten“ gelang es, den Weg frei zu bekommen. Schatz verurteilt wurde das rückständige Fahren der Jugendlichen, die ohne Rücksicht auf die Anhänger in totem Tempo den Weg passieren. Weiter folgten die Beschlüsse des Wohnbaurechenschafts. Danach sind zu verzeichnen außer fünf gerichtlichen Klagen 17 Wohnungsklagen, auf der Taubstraße 17 Parteien, Fördringlichkeitsliste 12 Parteien, und Trambahnbesitzer 17 Parteien. — Die beiden Anträge des Erwerbslosenausschusses, 1. Bewilligung von 3000 Mark, um durch Ankauf von Holz eine Ernährung der Erwerbslosen sicherzustellen, 2. sofortige Einstellung der Hilfsarbeit oder Bezahlung nach dem Tarif der Gemeindevorstandssitzung, und erhaltene Wohlfahrtsunterstützung nicht zurückzuführen, sollten sofort mit auf die Tagesordnung gesetzt werden. Trotzdem die Gem. Vorordn. Genossen Führer, Müller sowie Kügler (SPD) die Not der Armen und dringlich schrieben, verließen die bürgerlichen Vertreter ihre Verschleppungspolitik den Antrag in den Verwaltungsausschuss zu verweisen. Es gelang ihnen auch gegen die Zustimmung unserer Genossen sowie Alex und Kügler (SPD) die Verordneten Franz und Wittag (SPD) stimmten gegen den Antrag. Daß dieses Verhalten Empörung auf der rechten hervorrief, ist verständlich, aber unverständlich ist das Verhalten des stellvertretenden Bürgermeisters, der, ohne daß ein Grund vorlag, den diensthabenden Polizisten aufordnete, die Verordneten, die ihre Zustimmung durch ganz harmlose Ausdrucksfandaten, hinauszubefördern. Als trammer Ordnungswahrscheinlich wurde nun der Polizeiwahmehmer Wobbel, ganz wahllos verschalten und zu wälzen. Er mußte aber doch einsehen, daß es nicht immer gut ist. Der Antrag betr. Witterarbeit wurde an den Beirat vermiclet. Er brachte aber andererseits den Bescheid, daß unsere Gemeinde an erster Stelle betr. Ausnahmearbeit der Erwerbslosen steht. (1736)

# Den Verrätern die Maske vom Gesicht!

(Arbeiterkorrespondenz)

Witten. Unter dem Druck der kommunistischen Reaktion wurde die Wiederwahl des sozialdemokratischen Bürgermeisters Meier abgelehnt. Es wäre eine proletarische Willkürleistung von uns, wollten wir nun die Nachfolge, die dieser Langzeitmandat in der Einwohnerwahl der Gemeinde hervorgerufen hat, veranlassen lassen, ohne das wir weiteren Standpunkt zur Ablehnung der Wiederwahl noch einmal vor der Einwohnerwahl rechtfertigen.

Für uns als Kommunisten steht fest, daß der Sozialdemokrat Meier keine Politik als ehemaliger Arbeitervertreter nur als Spionagetier in seine heutige Stellung denunt hat. Schon nach kurzer Amtszeit konnten die Arbeiter der Gemeinde feststellen, daß er von Jahr zu Jahr von den Anschauungen der Arbeiter immer mehr abwich. Heute ist er trotz seiner sozialdemokratischen Mitgliedschaft zum ausgesprochenen bürgerlichen Interessenvertreter und damit zum Verräter an der Sache des Proletariats geworden. Es ist weiter nichts als Wahrung proletarischer Interessen, wenn wir es uns als Kommunisten zur Pflicht machen, solchen Verrätern die Maske vom Gesicht zu reißen. Die bürgerliche Verumpfung liegt im politischen Willen der Sozialdemokratischen Partei. Sie hat sich in einer hantochhaltenden Organisation für die heutige kapitalistische Republik entwickelt. Mit den rücksichtslossten Einparungen und Be-

lösungen gegen die Arbeiterschaft verliert sie das Fundament dieser kapitalistischen Republik aufrechtzuerhalten.

Es ist nicht lächerlich, wenn die Sozialdemokratische Partei in ihren Flugblättern schreibt: „Der Kommunismus naht an dem Anlehn der Sozialdemokratie.“ In es nicht ihre eigene Parteipolitik an der Arbeiterschaft, die sie in diesen proletarischen Verleumdungswort verkehrt hat? Es ist eine politische Verleumdung, die schon immer eine bürgerliche Eigenschaft der Sozialdemokratischen Partei war, wenn sie sagt: Wir Kommunisten seien Feinde der sozialdemokratischen Arbeiterschaft! Nein! Wir sind zu jeder Zeit bereit, Schulter an Schulter mit der sozialdemokratischen Arbeiterschaft zu kämpfen auf dem Boden des rücksichtslossten Klassenkampfes gegen alle Feinde der Arbeiterschaft. Arbeitergemeinschaft mit bürgerlichen Parteien aber bedeutet rücksichtslose Entfremdung, Feindschaft vor dem Klassenkampf. Unterlassen wir nun einmal wie weit sich diese bürgerliche Verumpfung auf die Witterarbeitergruppe der SPD übertragen hat, so haben wir festzustellen, daß der Bürgermeister Meier heute ebenfalls nach Mitglied der Ortsgemeinschaft ist, trotzdem er sich von den Witterlichen zum Gemeindevorstandsvorsitzer wählen ließ und sich für das Vertrauen derselben bedankte. Es liegt im Interesse der Arbeiterschaft, dies festzustellen.

Darum, Arbeiter der Gemeinde Witten, nehmt mit der kommunistischen Partei den Kampf gegen eure Feinde auf, absonnert die Arbeiterschaft und wählt am 14. September nur Kommunisten, Liste 4!

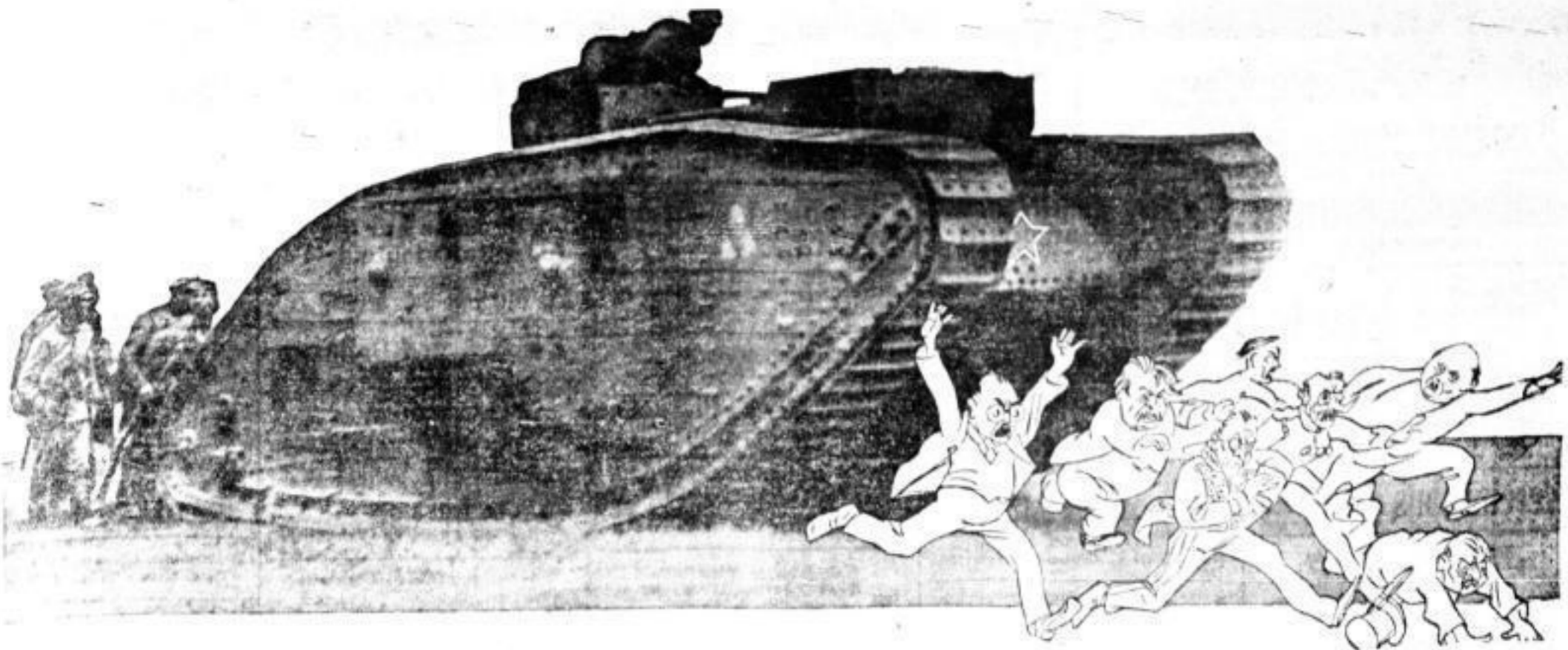


# MAGGI'S Würze

hilft in der Küche sparen.

Schon wenige Tropfen geben schwachen Suppen, Soßen, Gemüsen und Salaten kräftigen Wohlgeschmack — Vorteilhaftester Bezug in großer Originalflasche zu R.M. 6.50

Verlangen Sie ausdrücklich MAGGI'S Würze



Gegen den Weltimperialismus — Für die Verteidigung der Sowjetunion

# Die Rote Armee als Kulturmacht

„Der Imperialismus setzt den Feldzug gegen die Sowjetunion auf die Tagesordnung.“

Die politischen Ereignisse der letzten Zeit bestätigen mit aller eindrucksvollen Klarheit die Richtigkeit obigen Satzes im Programm der Kommunistischen Internationale. Jeder Fortschritt des Proletariats und seiner erlernten Kohorte — der revolutionären Partei — beim sozialistischen Aufbau macht die Hoffnungen der Kapitalisten auf die „kapitalistische Entartung“ der Sowjetunion zunichte und jammert die Ausgebeuteten der kapitalistischen Welt.



Rotarmisten beim Manöver

... der kolonialen und halbkolonialen Länder unter dem Vorzeichen der Komintern, um auf dem Leninischen Wege des Kampfes der Ausbeuterherrschaft aus dem Elend herauszuführen und den Marsch des sozialistischen Aufbaues, des Aufstieges der proletarischen Gesellschaft anzutreten.

Die Vernichtung der imperialistischen Burg des internationalen Proletariats — das ist der Plan der imperialistischen Mächte, den sie unter den passivsten Schirmherrschaft der Komintern durch die immer wachsenden Militäraktionen verfolgen.

Die Kriegsausgaben der USA. betragen im Jahre 1927-28 100 Millionen Rubel, im Jahre 1927-28 stiegen sie bis auf 1400 Millionen Rubel. Die Kriegsausgaben der imperialistischen Großmächte, USA, Englands, Frankreichs, Italiens und Japans betragen im Jahre 1913 2265 Millionen Rubel, im Jahre 1927-28 4115 Millionen Rubel. Die Ausgaben für die deutsche Reichswehr betragen im Jahre 1924 67 Millionen Mark, im Jahre 1926 617 Millionen Mark und im Jahre 1928 705 Millionen Mark.

Die Nachbarländer der Sowjetunion rüsten unaufhörlich, um auf Geheiß ihrer Herren, der imperialistischen Großmächte, die Sowjetunion von der Westgrenze her zu überfallen. Die folgende Tabelle zeigt es deutlich.

Auf 10.000 Einwohner entfallen in:

Sowjetunion	38	Militärangehörige
Polen	104	„
Estland	126	„
Rumänien	96	„
Lettland	111	„
Finnland	95	„

Es kommen noch hinzu hunderttausende der Zivilbevölkerung, die in den faschistischen Organisationen ihre militärische Ausbildung erfahren.

Jeden Augenblick kann der friedlich sozialistische Aufbau durch den Donner der Kanonen, durch das Surren der Bomben, durch das Plagen der Giftgasbomben der Interventionen unterbrochen werden.

Jeden Augenblick muß der Wertmäßige der Sowjetunion durch den Angriff der imperialistischen Partei gefährdet sein, unter der Führung der Kommunistischen Partei gemeinsam mit dem internationalen Proletariat das sozialistische Vaterland zu verteidigen. Der Fünfjahresplan des sozialistischen, wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaues ist der Fünfjahresplan der Verteidigung der Sowjetunion.

... reellen Aufbaues ist der Fünfjahresplan der Verteidigung der Sowjetunion.

Im Kampfe gegen die Imperialisten wird die Sowjetunion mit einem Klassenfeind zu kämpfen haben, der über eine hochentwickelte Technik verfügt. In diesem Kampfe wird es nicht mehr eine Front und ein Hinterland geben, sondern die gesamte Bevölkerung wird auf verschiedene Art und Weise in den Krieg hineingezogen.

Diese Aufgaben stellen an die Kämpfer die Forderung der hohen politischen Schulung und kulturellen Entwicklung. Die Kulturrevolution wird zu einer der schärfsten Waffen der Sowjetunion. Der Kämpfer muß die technisch komplizierten Waffen handhaben können, er muß in der Lage sein, sich schnell in der neu geschaffenen Situation zu orientieren, er muß unter gewissen Umständen ganze Kampfgruppen leiten können. Deshalb kann der Kämpfer nicht kulturell rückständig oder gar ein Analphabet sein. Kultureller Aufstieg und politische Schulung der Massen werden zu Waffen, die dem Proletariat den Sieg über den Klassenfeind sichern.

Die Rote Armee — das Schwert der Revolution — stellt einen der vorgeschobenen Vorden der Kulturrevolution dar. Sie ist nicht nur ein mächtiges Waffengebiet der Revolution, sondern eine praktische Schule, in der die Arbeiter und Bauern eine starke kulturelle Entwicklung durchmachen und zu Soldaten der internationalen proletarischen Revolution erzogen werden.

Die Rote Armee liefert der Sowjetunion jährlich eine Reihe von Kadern, die auf allen Gebieten des Aufbaues arbeiten. Allein im Jahre 1928 kamen aus den Reihen der Roten Armee 67.000 Funktionäre für das Land, darunter 30.000 Kollektivwirtschafts- und Genossenschaftsorganisatoren, 9000 Traktorenführer, 3236 Kinomechaniker, 5000 Leiter von Vorkursen und 1500 aktive Gottlose. Im Jahre 1929 ergab die Rote Armee 180.000 Funktionäre für das Land. Unter den Vorständen der unteren Bezirks- und Rayon-Exekutiv-Komitees der Sowjets sind 45,1 Prozent ehemalige Rotarmisten, unter den Vorständen der Kreis-Exekutiv-Komitees der Sowjets sind es 46,9 Prozent.

Bei dem Teil von Arbeitern und Bauern, die in die Rote Armee eingezogen werden und noch nicht das Lesen und Schreiben beherrschen, wird diese Erbschaft des alten Kulislands in 3 bis 4 Monaten liquidiert. Beim Verlassen seines Dienstes ist jedem Rotarmisten das Lesen und Schreiben vollkommen geläufig. In den 10 Jahren hat die Schule der Roten Armee bei über 1/2 Millionen Arbeiter und Bauern den Analphabetismus liquidiert.

Der Rotarmist, der die Zeitung und das Buch zu lesen beginnt, wird weiter in einem Netz von Abendkursen und Kursen gelehrt. Zum 1. Februar 1929 bestanden in der Roten Armee 2433 detaillierte Schulen mit 46.716 Schülern.

838 Rotarmistenklubs, 5484 Lenin-Eden nehmen in sich Massen von proletarischen Verteidigern der Sowjetunion auf.

## Die Armee der Weltrevolution Der Schwur der roten Soldaten

1. Ich, Sohn des werktätigen Volkes, Bürger der Sowjetrepublik, übernehme den Beruf eines Kriegers der Arbeiter- und Bauernarmee.

2. Vor dem Angesicht der werktätigen Klasse Rußlands und der ganzen Welt verpflichte ich mich, diesen Beruf in Ehre auszuüben, gewissenhaft das Kriegshandwerk zu erlernen und das Volks- und Kriegsgut wie meine Augapfel vor Schädigung und Raub zu bewahren.

3. Ich verpflichte mich, streng und unentwegt die revolutionäre Disziplin zu wahren und wortlos alle Befehle der Kommandeure zu erfüllen, die von der Arbeiter- und Bauernregierung eingesetzt sind.

4. Ich verpflichte mich, mich selber und meine Kameraden zurückzuhalten von allen Handlungen, die die Würde eines Bürgers der Sowjetrepublik entehren und erniedrigen, und alle meine Handlungen und Gedanken auf das große Ziel der Befreiung aller Werktätigen zu richten.

5. Ich verpflichte mich, auf den ersten Appell der Arbeiter- und Bauernregierung zum Schutze der Sowjetrepublik gegen alle Gefahren und Angriffe seitens ihrer Feinde anzutreten und im Kampfe für die Russische Sowjetrepublik, für die Sache des Sozialismus und die Bruderschaft der Völker weder meine Kräfte noch mein Leben zu schonen.

6. Sollte ich bösen Willens diesen meinen feierlichen Schwur brechen, so möge allgemeine Verachtung mein Los sein und möge mich strafen die strenge Hand des revolutionären Gesetzes.

auf, wo sie ihre freie Zeit mit Vorlesungen, Theater, Kino, Radio usw. ausfüllen. In den Klubs arbeiten mehr als 155.000 Rotarmisten in 19.167 Zirkeln. In den Lenin-Eden arbeiten 19.000 Rotarmistengruppen politische und technische Mitarbeiter durch.

75 Häuser der Roten Armee, die erst eine fünfjährige Vergangenheit hinter sich haben, arbeiten auf dem Gebiete der Vorbereitung von Roten Kommandeuren, sie schaffen außerdem aus den Rotarmisten Kader für die verschiedenen Gebiete des sozialistischen Aufbaues. 21.000 Kommandeure beteiligen sich an diesen Arbeiten.

Der Rotarmisten-Presse kommt eine ungeheure Bedeutung zu. Sie organisiert eine 70.000köpfige Armee von Rotarmistenkorrespondenten, die die engste Verbindung mit der Masse in den Kasernen halten. Etwa 9000 Regiments- und Kompaniezeitungen (letztere genannt „Nitschowski“, abgeleitet von Lenins Vornamen Nitsch) werden herausgegeben unter enger Mitarbeit der breiten Massen der Rotarmisten.

Dah die Kulturrevolution in der Roten Armee bedeutende Erfolge erzielt hat, beweisen uns zwei Tatsachen: 1. 435.912 Rotarmisten sind Leser der Bibliotheken, mehr als drei Viertel der Rotarmisten sind ständige Leser; 2. Jeder Rotarmist besucht etwa 60mal im Jahre das Kino, wo in Asien jeder Bürger im Durchschnitt nur 3mal im Jahre das Kino besucht.

Die kapitalistische Welt zittert in den Armeen, die abgetrennt von der proletarischen Außenwelt gehalten werden,



Arbeiterinnen-Rekruten der Roten Armee

den Völkern gegen die kämpfende Arbeiterschaft und das Land der proletarischen Diktatur. Die reaktionären Offiziere der deutschen Reichswehr, gekübelt in der Arbeitermordschule von Moske, versuchen durch Treib, Kadavergehorsam und ideologische Fäulnis die Soldaten zu der Aufgabe zu erziehen, ohne nachzudenken die revolutionären Kämpfe der Arbeiterklasse im Blute zu ertrinken und „Hegetich Moskau zu schlagen“.

Angesichts dieser Kriegsgefahr rufen Millionenmassen des befreiten Sowjetproletariats, die gemeinsam mit ihrer Roten Armee den Sozialismus aufzubauen, den Werktätigen aller Länder zu: Wir wollen keinen Krieg, wir sind aber jederzeit bereit, das sozialistische Vaterland aller Unterjochten zu verteidigen!

Und wie einst im Bürgerkrieg wird das Schwert des Proletariats, die Rote Armee, auch in den künftigen Klassenkämpfen liegen — denn gemeinsam mit den Klassenbewußten Proletariaten der kapitalistischen Länder führt sie im Kampfe gegen die alte Welt die siegreiche Woffe der Oktoberstürme — den Leninismus.

(Aus der demnächst in der Verlagsanstalt proletarischer Arbeiter, Buchverlag, 2. neu erschienenen Ausgabe von H. Giger: „Die Kulturrevolution in der Sowjetunion“).



Rotarmisten marschieren

**Der bedrückte Verbraucher**  
handelt klug und ist Mitglied im  
**Konsum-Verein Meißen e. G. m. b. H.**  
Arbeiter, Dein Geld in Dein Geschäft!

**Molkerei Meißen e. G. m. b. H.**  
Sämtliche Molkerei-Produkte in frischer und bester Qualität sowie Belieferung sämtlich. Konsumvereinsverkaufsstellen

**Möbel kauft man im Möbelhaus**  
**Paul Gutmann, Meißner Straße 91**

**Gaststätte Schweizerhaus**  
Kourntstraße 1

**Möbel**  
Willy Pietsch  
Teufelstraße 10

**Musikhaus Der Ton**  
Kleinmarkt 4  
Dresdner Straße 9  
Freiberg, Fischerstraße 7

**Vereinshaus**  
Hainstr. 28

**Willy Reize**  
Friedrichstraße 3

**Reich und Wurstwaren**  
S. Heintzsch, Gerbergasse 12

**Opfiter Wagner**, Gerbergasse 24

**Schuhmacher H. Niha**, Gerbergasse 20

**MERKEL & CO., Lederwaren**  
Verkaufsdurchgang, Mühlentor

**Zöppig's Optik**  
Königsplatz 8

**Deutsche Bosel**  
Gr. Weier, Bier- und Wein-Abteilung

**Restaurant Bergkeller**, Kalkberg

**Kaisergarten**, Arbeiterverkehrlinje

**Bruno Kobisch, Dampfbäckerei**  
Meißel, Kaiserstraße 2

**H. Fleisch- und Wurstwaren**  
empfehlen Hugo Wenzel, Burgstraße 31

**Meißner Sauerkohlfabrik und Gurkenfeinlegerei**  
Bruno Köhler  
Borbücker Straße 31

**Triebischtal-Apotheke**  
Homöopathie  
Dr. Schwabe - Dr. Wagners, Talstr. 23

**Schuhhaus Gebr. Runge**  
Erfolgreiche Reparaturen im eig. Werkhaus  
Zeilstraße 21a

**S. Dietrich, Joh. Erich Koh**  
Meißel, Ober- u. Schuhmachereck

**Berufskleidung Wollwaren Textilwaren**  
**A. SEIDEL**  
Wendemannstraße 13

**Berufskleidung Wollwaren Textilwaren**  
**A. SEIDEL**  
Wendemannstraße 13

**Max Henter**  
Hferstraße 5-8  
Kohlen, Effetto, Brennholz  
Spezial, Möbeltransport

**Lebensmittel**  
Erich Reiser, Ringstraße 1  
Jeden Freitag Schlachtfest

**Schwerter-Biere!**  
Immer ein Genuß!

**Teiche, Kaiserstraße 18**  
Billige Arbeiterbekleidung  
Jahreslieferung

**Anna Heller, Burgstraße 13**  
Billigste Besondere  
Nisch- und Kolonialwaren

**Richard Müller**  
Kantorenstraße 10  
Werkzeuge, Schneidmesser

**Streu-Drogerie - Weno Hennrich**  
Königsplatz 24

**Geistliche Alberthöhe**  
empfehlen sich zur feinsten Küche

**Nikolaus Klimm, Am Mühlgraben 3**  
Fein, Weiß- und Feinbrot

**Ernst Winterlich Nachf.**  
Kohlen  
Königsplatz 10

**Teichbühler Markthalle**  
Kurt Köhler, Zeilstraße 24

**Geistliche Alberthöhe**  
empfehlen sich zur feinsten Küche

**Farbenspezialgeschäft Ernst Marx**  
Königsplatz 18-19

**Geistliche Alberthöhe**  
empfehlen sich zur feinsten Küche

**Gonner-Apotheke**  
Dresdner Straße 9  
Urin-Untersuchungen

**Central-Lichtspiele**  
Schneemannplatz 3, geben nur beste  
Filme, Programmwechsel Montags  
und Donnerstags

**Bruno Kempe, Kaisersstr. 24**  
Pahlfahrer und Kohlenhandlung

**Restaurant Wartburg**  
Karl Wolf, Lindenhäuser Straße 11

**Hugo Gauthier, Joh. Dr. Lehmann**  
Kolonialwaren / Spirituosen / Mehlwaren  
S. A. Rohrer, Nikolaistraße 8

**Besuche nur die Capitol-Lichtspiele**  
Programmwechsel  
Dienstags und Freitags

**Konzert- und Ballhaus Goldner Anker**  
Hauptstraße 61

**Optiker R. Winkler**  
Moritzburger Straße 9 / Spezial-  
abteilung für Photographie / Preis-  
werte Photoapparate u. Reiseokular

**Eda Deinde, Moritzburger Straße 22**  
Zeisen, Wollwaren, Handarbeiten

**Dehtitation Reinhold Senf**  
Hauptstraße 15, Brandt Niederlage

**Gasthof Zitzschewig**  
Dallaal, herrlicher Linden-  
garten und Sportplatz

**besucht die Lichtspiele**  
**Weitenschlöbden**

**Oberer Gasthof**  
Joh. Conzky 5-8

**Gebr. Pomper - S. Pomper**  
Dresdner Straße 2, Hauptstraße 7  
Haus- und Küchengeräte - Eisenwaren

**Schuhhaus Polenstein, Hauptstraße 45**  
Reparatur - Reparatur - Repar.

**Möbelgeschäft Rabell Hermann**  
Hauptstraße 46

**Maqul Weinhild, Hauptstraße 41**  
Bettwaren - Bettwaren - Bettwaren  
Stromwaren - Möbel

**Möbel-Schwarz**  
Hauptstraße 25

**Paul Hermann**  
Papier- und Schulbuchgeschäft  
Königsplatz 18, gegenüber S. Heintzsch

**Frost & Richter**  
Wachstucherei, Meißner Straße 91  
Anfertigung von Traufbännen

**W. Wagenfnecht**  
Landesprodukte - Normerzeugnisse  
Gut und preiswert

**Mißbach & Meyer**  
Hofstraße 3

**Kohlen**  
Preislieferanten, Meißner, Weisbach  
Hilbig, Conzel, Berger, Hauptstraße 10

**Fleisch- u. Wurstwaren, Gebr. Heller**  
empfehlen Martin Weber, Meißner  
Straße 104, 4. Traust. Keller

**Möbelhandlg. Rich. Zechsch**  
Hauptstraße 3  
Möbel in jeder Größe

**Recht. Zebrunski**  
bei C. Hermann, Nikolaistraße 8

**W. Unterböcker, Hauptstr. 36**  
Kolonialwaren - Eisenwaren

**Otto Wendt**  
Königsplatz 11  
Fein-, Weiß- und Feinbrot

**Apotheke**  
Anfertigung aller Krankenschein-  
ausweise

**Lebensmittel**  
Eda Deinde, Moritzburger Straße 22

**Gustav Zuchler Nachf.**  
Johannstraße 2

**Bärenschänke**  
Webergasse 27

**KALISCHEE**  
Brot

**Uhren-Smy**  
Moritzstraße 11  
Das preiswerte Fachgeschäft

**Strümpfe • Trikotagen • Wäsche • Nähartikel**  
**EUGEN MARTIN, Mittelstraße 2**  
Filiale: Ottendorf-Okrilla, Dresdner Straße Nr. 2

**Niederbau**  
Paul Sellmann, Reichstraße 7  
Kolonialwaren und Schlachtkühe

**Reith. Heiter, F. Dresdner Str. 8**  
Fein-, Weiß- und Feinbrot

**H. Fleisch- und Wurstwaren**  
empfehlen Georg Wipmann, Hauptstraße 8

**Heldenaue**  
H. Fleisch- und Wurstwaren  
Martin Richter, Hauptstraße 37

**Restaurant „Alte Bahnhoiswirtschaft“**  
Annehmen keine Lokalen für Veranstaltungen

**Café Schwäbe, Hismackstraße 24**  
empfehlen sich zur feinsten Küche

**„Heldenaue Hof“**  
Lokal aller Besten  
Spezialitäten, Desserts, Konditorien

**Erwin Eiler**  
Königsplatz 8

**Eis „Machata“**  
Lützowstraße 22, empf. sich bei Familien- u.  
Festlichkeiten pro Lit. RM 2,- bis Haus

**Pulsnitz**  
**Eßt das gute Konsumbrot**  
Nährhaft und schmackhaft  
Konsumverein Pulsnitz  
und Umgegend

**Königsbrüder**  
Wag Spöhmman, Malermeister  
Königsplatz, Markt 21

**Wettin-Apotheke**  
E. Horn  
Leinichstraße 22 - Fernsprecher 141  
Anfertigung aller Krankenschein-  
ausweise

**Geistliche Alberthöhe**  
Dresdner Str. 27  
Joh. Paul Teubner, auch das Gehalt

**Temen- und Herrenbroschüren**  
Spezialist: Pulverpflanz, Spezialist  
Karl Semml, Dresdner Straße 27

**Kolonialwaren u. Delikatessen**  
empfehlen Wag Kales, Dresdner Straße 25

**Herren- u. Damenbroschüren**  
Bau u. Textil-Vertrieb, J. all. Lehner  
K. Glaser, Dresdner Straße 9

**Prima Fleisch- und Wurstwaren**  
Wils. Wäfer, Bergstraße 1, 1.

**Arthur-Salon Paul Siffert**  
Bergstraße 1  
empfehlen sich zur feinsten Küche

**Marienthal**  
Klosterküche Gastwirtschaft  
mit Biergarten, Tel. 0318 320

**Reerenwein-schänke**  
MAX KROGER

**William Reiche**  
Textilwaren / Dresdner Straße 19

**Molkerei Naake**  
Schul-  
straße 14

**Arthur Lindner**  
Manufakturwaren / Damppapier / Bettfedern  
Friedrichstraße 4

**Schnellste u. billigste Belieferung im**  
**Gas-, Wasser- u. Elektrizitätswerk**

**Walter Schade, Kirchstraße 14**

**Gasthaus Nordvorfahrt**  
Brotbäckerei der Scheiterstraße  
614 Schmeißelstraße mit prima brennöl.  
Wurstwaren

**Spezial-Stein- und Mehlwaren**  
Emil Jäder, Markt

**Schuhwaren**  
Wag Klein, Schick, Markt

**Möbel in allen Preislagen**  
Wolff Andrichs Erben  
Bismarckstraße 3, am Bahnhof

**Albert Klunker, Drogerie**  
Bismarckstraße 1, am Bahnhof

**Arno Mo F., Weinböhler Str. 7**  
Brot-, Weib- und Feinbäckerei

**Otto Jocher, Schweizer Str. 4**  
Bäckerei und Konditorei / Ostmeißel-Deut

**Spezialgeschäft für Herren- u. Damenbroschüren**  
Johannes Heun, Hauptstr. 16

**Möbel-Werkstätte**  
Tischlermstr. Oskar Heinze  
Großes Lager fertiger Wohn-  
einrichtungen, Hauptstraße 28

**Radeburg**  
Katholische Stadt Radeburg mit feinsten  
Brotbäckerei u. ausgezeichneten Arbeiterbrot  
Hauptstraße 27

**Zigarrenhaus Hermann Franz**  
Am Markt 29

**Markt-Drogerie Erich Koche**  
Am Markt 120

**Zentral-Lichtspiele**  
Dienstags und Freitags Programmwechsel

**Revervier**

**Gasthaus Stadt Wien**  
Joh. Arthur Zuehl  
empfehlen sich zur feinsten Küche  
Brot der Qualitäten

**Julius Kessler**  
Bange Straße 44  
Lebensmittel, Obst u. Gemüse, Semmel  
für Herren und Fein-  
Spezialist: Vorratgeber aller Art

**Martin Straube**  
Rathstr. 3  
H. Fleisch- und Wurstwaren

**„Graue Presse“ (o. d. Köhnberg)**  
Wag u. Herrenbroschüren, Tel. Dr. 2002

**Karl Währ, Dresdner Str. 2**  
Brot- und Backwaren - Kolonialwaren

**Johannes Friedrich**  
Moritzburger Straße 48 - Ostmeißel

**Temen- u. Herrenbroschüren, Wag. Falt**  
Königsplatz 10, Hauptstr. 16

**Wag. Falt, Kolonialwaren**  
Königsplatz 10, Hauptstr. 16

**Kurt Wittig**  
Radeburger Straße 38  
Kolonialwaren - Spezialist

**Mühle und Bäckerei**  
Otto Proschmann

**D. König, Wertheimstraße 3**  
Möbel, Gardinen, Galanterie u. Porzellan

**H. Schurig, Korbwaren, Kisten u. Galan-**  
terien, Weisbachstraße 1, Hauptstr.

**H. Fleisch- und Wurstwaren**  
H. STEIN  
61, Rabat, Weinbergstraße 2, 47, Markt

**Lobau**

**Alfred Beiger**  
Wäsche - Arbeiterbekleidung  
Königsplatz 10, Hauptstr. 16

**S. Trenkler, Rittergasse 6**  
Manufakturwarenreste  
5 Prozent Rabatt (Marken)

**Ernst Buder**  
Wäscherei und  
Bismarckstraße 27

**Sörnnewitz**  
Richard Müller, Hauptstraße 112  
Fein-, Weiß- und Feinbrot



# Das rote Dorf

Professor Dr. Münzinger deckt Ursachen bäuerlicher Proletarisierung auf / Ausweg ist das „geschlossene Dorf“ / Nur Kampfbündnis der Arbeiter und Bauern bringt Rettung!

Die Stellung der Agrarfrage in der kapitalistischen Welt ist die wichtigste Voraussetzung für die Entwicklung der Agrarfrage. Die Agrarfrage ist heute bereits zu einem Kampfpunkt geworden. Die Agrarfrage ist heute bereits zu einem Kampfpunkt geworden. Die Agrarfrage ist heute bereits zu einem Kampfpunkt geworden.

## die werktätigen Bauern in Deutschland

Überall greifen immer wieder große Demonstrationen gegen Steuern und sonstige Lasten der werktätigen Bauern zu. Bei diesen Demonstrationen wird immer wieder die Forderung erhoben, dass die Agrarfrage in Deutschland nicht zu lösen ist, bis die Agrarfrage in Deutschland nicht zu lösen ist, bis die Agrarfrage in Deutschland nicht zu lösen ist.

einmal wieder nach da als der Knecht des Finanzkapitals, der den Bauern sagt: Schließt euch nicht zu Kollektivwirtschaften zusammen! Er verbietet, dass die Steuerträger und Wucherer, die den Bauern das Land nehmen, interessiert sind daran, jeden Bauer einzeln vom Hof zu jagen, jede Wirtschaft einzeln unter den Hammer zu bringen.

## Wer rettet die Bauern vor dem Ruin?

Wir konnten bereits darauf hinweisen, dass ein bürgerlicher Professor und Agrarwissenschaftler erklärt: Nur durch Kollektivierung kann sich der Bauer vor dem Ruin retten! Die Kollektivierung erfordert Geld zur Anschaffung der Maschinen, erfordert Geld zur Erhaltung der entsprechenden Wirtschaftsgüter.

die keine wirtschaftliche Lage verbessert, eine solche Kollektivierung, die also nützlich für den Bauer ist, ist nur möglich, wenn es ihm gelingt, Hand in Hand mit dem Industrieproletariat die Drobner zu verfolgen, die Ausbeuter zu kürzen und eine Arbeiter- und Bauernmacht zu errichten.

Wenn der Großgrundbesitzer und Wucherer im Dorf nichts mehr zu melden hat, wenn Arbeiter und Bauern die Agenten der Industrie- und Bankkönige aus den Dörfern herausgeprügelt haben, wenn Arbeiter und Bauern gemeinsam ihre Macht errichtet haben, ihre Sowjets wählen, wenn sie nicht mehr verpflichtet sind, die Kaufleute und Schmarotzer zu ernähren, wenn die großen Betriebe, wenn der gesamte Grund und Boden sich im Besitz der Arbeiter und Bauern befindet, erst dann ist es möglich, die Bauern vor dem Untergang zu retten, ebenso wie die Arbeiter.

Jeder praktisch denkende Bauer wird erkennen, dass die Kommunisten den richtigen Weg weisen aus dem Elend. Dieser Weg ist das Kampfbündnis der Arbeiter und Bauern zum Sturz der heutigen Machthaber. Diesen Kampf führt allein die kommunistische Partei. Am 14. September soll sich der Bauer entscheiden, welchen Weg er gehen will. Das parlamentarische System ist bankrott, die Ausbeuter ruhen nach der Diktatur über die Werktätigen. Die Kommunisten sagen, die Arbeiter und Bauern sollen die Herren sein. Das ist nur möglich durch die Diktatur der Arbeiter- und Bauernräte. Das werktätige Dorf marschiert deshalb mit uns Kommunisten und wählt am 14. September die

Liste 4!

## Schladebach auf Bauernfang

Auf der Vertreterversammlung des Sächsischen Landbundes am 31. 7. in Dresden haben die Landbundesführer die Wahparole herausgegeben: Für Hindenburg und für eine gesunde und produktionsfähige Landwirtschaft, für die deutsche Freiheit!

Diese Parole der Landbundesführer Schladebach, Domsch, Philipp und Co ist ein niederträchtiger Betrug an den Bauern. Sie bedeutet:

Freiheit für den Kommissärschladebach, durch den im Kriege 450.000 Bauern gefallen sind;

Freiheit für weitere Steigerung der unerträglichen Steuern, die aus den Bauern herausgepresst werden, besonders seit Hindenburg am Ruder ist;

Freiheit unter der Führung Hindenburgs, die Futtermittel der Bauern durch Wucherzölle weiter in die Höhe zu treiben; Freiheit der Bankräte, den werktätigen Bauern durch Wuchergeld auszuplündern;

Freiheit für die weltlichen und kirchlichen Großgrundbesitzer, die Pachtpreise heraufzuschrauben;

Freiheit für die Industriegewaltigen, durch Preiswucher von landwirtschaftlichen Geräten und Düngemitteln die Bauern weiter auszubeuten;

Freiheit, den Bauern die letzte Kuh aus dem Stall zu plündern;

Freiheit für Wucherer und Schieber, den Bauern und Arbeitern das Fell über die Ohren zu ziehen bis zum Äußersten.

Das ist die „Freiheit“, die Schladebach und Feldmann den Bauern bringen wollen.

Und wer gegen diese „Freiheit“ ankämpft, der soll nach der Sächsischen Bauernzeitung vom 3. August folgendes erleben:

„Er (Hindenburg - d. Red.) darf sowohl rein tatsächliche Abwehrmaßnahmen treffen, wobei er bis zum Einsetzen der Reichswehr gehen kann, wie auch die ihm zur Bekämpfung der Gefahren notwendig erscheinende rechtliche Regelung durch Verordnungen herbeiführen.“

Hindenburg hat von diesem Recht Gebrauch gemacht und den Bauern ebenso wie den übrigen Werktätigen neue Steuern diktiert, und wer es wagt, gegen diese Diktatur aufzubegehren, der kann mit dem Militärstiefel niedergetrampelt werden. Für diese „Freiheiten“ wird sich der Bauer bedanken, er wird kämpfen für die Macht der Arbeiter und Bauern, die der Diktatur Hindenburg-Brüning ein Ende bereitet. Deshalb kämpfen die Bauern mit der kommunistischen Partei und wählen am 14. September die Liste 4!

## „Neue Besen kehren gut!“

Zauderode. So denkt Herr Kammergutspächter Richter, indem er keine Arbeiter mit guten Verpächterungen heranlockt. Aber dann „verlagt“ er, wenn die Arbeiter ihren geschädigten Lohn verlangen. Dann muß wieder ein Grund gesucht werden, um die lästigen Arbeiter los zu werden. Zielmännchen gelingt es Herrn R., diesmal ist es ihm aber etwas zu teuer zu stehen gekommen. Der Obermeister R. war sechs Jahre bei Herrn R. beschäftigt. Das war aber mal eine Ausnahme. R. mußte jetzt seinen Lohn durch die Organisation einziehen lassen, das ging natürlich Herrn R. „über den Span“. Herr R. nahm einfach die Futterkörbe weg, obwohl es Verbot ist mit Körben zu füttern. Darauf hat R. kein Recht auf dem Arbeitsgericht geholt. Das mußte ihm auch selbst hier zugestanden werden. R. wollte sich nun vor dem Gericht als menschenliebender und respektabler Mann aufspielen. Wir möchten Herrn R. nur daran erinnern, wie brutal und rücksichtslos er seine Arbeiter aus der Wohnung getrieben hat, die sich auch nicht unter Tarif zu arbeiten bereit erklärten, obwohl der Tariflohn nur 15 Mark war. Besonders möchten wir R. noch sagen, er soll im Kubital lieber sich mit Fäule züchten. Das Steinplaster vermittelt und wenn mal ein neuer Pächter kommt, hat der Staat die Ehre neu zu pflastern. Vielleicht ist getattet zu fragen: Ist es auch rentabel, wenn R. die Dachrinne vom Wohnhaus zum Fängerfahren benutzt? Jetzt es vielleicht auch von Menschlichkeit, wenn R. 3 Arbeiter beschäftigt, die weder bei der Krankenkasse noch bei der Invalidenkasse versichert sind? Die Landarbeiter bei ihrem Hundelohn können, wenn sie aufs Krankenlager zu liegen kommen, verzucken. Das ist die „Menschlichkeit“ dieses berüchtigten Ausbeuters und Plüunders.

Den Landarbeitern sagen wir, kämpft mit der RSD für menschenwürdigen Lohn, schließt euch der RSD an, die die einzige Partei ist, die euch in eurem Kampf unterstützt. Geht euren Feinden am 14. September die Antwort durch Wahl der Liste 4! (NR 1736)

## Des Bauern Feinde



## sind Millers Geldgeber

In Ostpreußen haben eine Anzahl Großgrundbesitzer einen Aufruf erlassen und die Bauern aufgefordert, den Nationalsozialisten bei der Reichstagswahl ihre Stimme zu geben. Zu gleicher Zeit fordern sie auf, für die Hitlerpartei Geld zu sammeln.

Wer sind nun diese Hintermänner von der berühmten „Arbeiterpartei“ Hitlers?

- Freiherr von Euffler, Benetien, 3680 Morgen Land;
- Regierungsrat A. D. Kramer, 3852 Morgen Land;
- H. von Gottberg, 3806 Morgen Land;
- Freiherr von der Goltz, als Vertreter seiner Adelsippe, die in Ostpreußen mehr als zehn Güter mit einer großen Anzahl von Vorwerken und Schößern besitzen mit zusammen 47.800 Morgen Land und Wald.

Das sind die würdigen Vertreter und Stützen der Nazis. Herr Hitler weiß sehr gut die Interessen dieser Großgrundbesitzer wahrzunehmen.

Jeder Landarbeiter und schaffende Bauer wird sich erkennen, wer sein Todfeind ist!

Über die Ursachen der ungeheuren Not in der Kleinlandwirtschaft herrscht Einmütigkeit, selbst bäuerliche Agrarwissenschaftler. Der bekannte Professor Dr. Münzinger, betonte in der Generalversammlung des Vereins Sächsischer Landwirte in seinem Referat über die „Auswirkung der Krise auf die Kleinbauernbetriebe“:

„Es ist ganz unzweifelhaft, wie in den letzten Jahren das Fortwachen der Proletarisierung entgegengeht, was alles das zu verfallen droht, was es an Kultur, an Gesundheit und Kraft, an Heimatliche und Scholleure in sich geborgen hat. Fortdauer schlechten Arbeitslohn und fortwährende Einschränkung in den einfachsten Lebensbedürfnissen vertritt kein Stand, ohne zu verkümmern und zugrunde zu gehen.“

Warum er die ungeheure Verelendung der kleinen Bauernbetriebe führt er fort:

Der Bauernhof kann die Familie kaum mehr ernähren. Auch man die Kinder, sobald dies möglich ist, irgendwohin zu verbannt, damit sie nicht sterben. Man muß auf jede Weise Geld verdienen, denn der Bauernhof bringt nichts mehr.

Wann er nochmals all die Faktoren aufzählt, die den kleinen Bauer zum Erliegen bringen, hebt er sich gegen die Propaganda der Großgrundbesitzer, daß nur der landwirtschaftliche Großbetrieb sich in „großer Not“ befindet, entschuldigt. Gerade die Großgrundbesitzer sind es doch, die die Propaganda und den Profit aus den Wucherzöllen einziehen. In der verlogenen Propaganda der Grünen Front sagt er:

„Wer sich aber die Mühe nimmt, etwas tiefer in das Leben des Bauernbetriebes einzudringen, dem wird bald klar, daß diese Meinung ein großer Irrtum ist.“

Über die Verelendung der Bauernnot in der jetzigen Situation, sagt er weiter:

„Die große Verelendung, die die Bauernarbeit belastet durch die ungleiche Verteilung des Reiches, wohl auch durch die unrationelle Anordnung von Haus, Hof und Feld, welche Unsumme von Arbeitsgängen und weicher Arbeit an Äckern. Schließlich entfällt mehr als ein Drittel der Bauernarbeitszeit auf den Leerlauf bei der Ernte und die häusliche Arbeitslast wird in ihrer Entlastung mehr und mehr auf Null herabgedrückt.“

## Gibt es hieraus einen Ausweg?

Der Professor Münzinger sieht aus dieser Tatsache eine interessante Schlussfolgerung. In einem einige Jahre vorher gehaltenen Vortrag sagte er, daß der werktätige Bauer:

„nur durch eine bessere Mechanisierung und Technisierung der Landwirtschaft, die zweckmäßig nur erfolgen kann durch die Zusammenlegung der Parzelle zu einem geschlossenen Dorf, einen Weg zur Rettung hat.“

Die kleine und mittlere Dörfer des Professors Münzinger von der Staatlichen Hochschule der Landwirtschaft in Hohenheim, des Agrarwissenschaftlers widerlegt all die Hecke der Ausbeuter und der Profiteure gegen die Kollektivierung der Landwirtschaft.

Die kleinen und mittleren Bauern können sich demnach nur durch die völlige Vereinerung nur retten durch gemeinsame Besitzschaft des Bodens, durch Kollektivierung der Wirtschaftsgüter. Denn nur dann ist es möglich, die technischen Voraussetzungen — moderne landwirtschaftliche Maschinen, moderne Anordnung der Wirtschaftsgüter und zweckmäßige Beseitigung aller unnützer Wege und Arbeit — zu schaffen.

Warum gerade das machen doch die Bauern der Sowjetunion, die durch Kollektivierung die bürgerliche Klasse absolut nicht kennen ist, von der Gazette Adolf Hitlers, daß durch die Kollektivierung aller kulturellen Werte des persönlichen Lebenskampfes werden, schreibt. Man sieht,

der Agrarwissenschaftler erklärt den Bauern: Ihr werdet nur durch den Kampf mit der Großlandwirtschaft, ihr werdet zugrunde gehen, wenn es dem Bauer möglich ist, jeden von euch einzeln auszuplündern, ihr werdet zugrunde gehen, wenn ihr es nicht tut, daß die technischen Voraussetzungen zu einer rationalisierten Agrarproduktion anzuwenden.

Das heißt das jedoch nur, wenn ihr gemeinschaftlich

## Hitler betrügt die Bauern

Man sieht, der Nachmann der Gelehrte hat den Schwärmer Hitler als einen schlechten Berater entlarvt. Hitler steht

# Arbeiter- und Bauernjugend!

Bereitet überall den 16. Internationalen Jugendtag am 6. September 1930 vor!

Genosse, melde heute noch Dein Quartier!

# 100 Quartiere

benötigen wir zum RGO Kongress am 9. und 10. August in Dresden. Meldungen an das Bezirks Komitee der RGO, Dresden, Keglerstr.

## Birnaer Kriegsoffer für den Sieg der Liste 4

(Arbeiterkorrespondenz)

In der Mitgliederversammlung des Internationalen Bundes am 6. August wurde das Hungerloos der Birnaer Regierung gegenüber der werktätigen Bevölkerung, unter dem wiederholten Hinweis auf die ernsten Sparmaßnahmen der Birnaer Regierung, einstimmig mit Entschiedenheit abgelehnt. Ein Delegierter zum Kongress der Revolutionären Gewerkschaftsopposition wurde einstimmig gewählt, um eine Entschließung anzunehmen; sie lautet:

„Unter der Herrmann-Bücker-Regierung wurde der Hungerloos gegen die Werktätigen im Interesse des Finanzkapitals eingeleitet. Durch den dauernden Koalitionsstreik der Sozialdemokratie wurden die Vorbedingungen geschaffen, die es jetzt der Birnaer-Regierung ermöglichen, den Hungerloos durch die Birnaer-Regierung einzuführen. In derselben Weise glauben aber auch die unteren Verwaltungsbehörden ihre Diktaturgelenke gegenüber den Werktätigen ausüben zu können.“

Schwer bereits in Anfang d. J. durch Anordnung der Kreisverwaltung den Hilfsbedürftigen in Birna ca. 300 000 RM von der Kürzungsunterstützung gelassen wurde, sollen jetzt erneut diese, schon an und für sich in schwerer Notlage befindlichen, Leuten weitere Einschränkungen auferlegt werden.

Die Hungerloos sollen herabgesetzt, die Gas- und Stromrechnungen soll aufgehoben werden. Neue Steuern zu Lasten der werktätigen Bevölkerung sind in Aussicht gestellt. Es ist zu hoffen, dass die Arbeiterbewegung die Birnaer Diktatur gegenüber herauszunehmen mag.

Der Internationale Bund protestiert ganz energisch gegen den Hungerloos. Die Birnaer-Regierung ist keine Notwendigkeit. Die Birnaer-Regierung ist keine Notwendigkeit. Die Birnaer-Regierung ist keine Notwendigkeit.

Das Opfer der Kriegs- und Arbeitsopfer wird daher auch weiterhin in gemeinsamer Front mit der Klassenbewegten Arbeiterbewegung im Kampf gegen alle Unterdrücker und brutalen Ausbeuter bis zum herrlichen Ende zu führen. Am 11. September werden alle Ausbeuter durch Wohl von Kommunisten in ihren Krampfschlingen zum Abbruch bringen:

„Für alle Teile der Arbeiterbewegung!  
Für den Sieg der Arbeiterbewegung!  
Für die kommunistische Partei!  
Für die Liste 4!“

### Die Birnaer Partei zum Reichstagswahlkampf

(Arbeiterkorrespondenz)

Als Auftakt zum Reichstagswahlkampf fand am Mittwoch dem 8. August im Volkshaus ein Generalappell statt, an dem die Parteimitglieder mit reichem Teilnahmewill und die auch von den überparteilichen Organisationen gut besucht war.

In einem Referat zeigte Genosse Hempel unsere Aufgaben auf, die wir im Wahlkampf durchzuführen haben. Er wies auf die Taktik der anderen Parteien hin, besonders auf die der SPD und der KPD. In seinen weiteren Ausführungen gab er Anweisungen, wertvolle Anregungen für die Kampfarbeit. Die anschließende Diskussion ergab einen regen Gedankenaustausch um die Forderung der Kampfarbeit zur Reichstagswahl. Die Aussprache zeigte, daß alle Genossen der Auffassung sind, daß durch erhöhte Aktivität die Partei gefördert werden muß, um den Wahlkampf am 11. September mit einem Erfolg abzuschließen. (1747)

### Achtung, Unterbezirke und Ortsgruppen!

1. Wahlpulver wird nur geschickt an Alfred Werner in Dresden-St. 28, Columbusstr. 9, Postfach 200 Dresden St. 28 298.
2. Genehmigung für die Wahlversammlung braucht nicht einholt zu werden, da Sammelungen zu parlamentarischen Wahlen von vornherein genehmigt sind.
3. Achtung, Parteikameraden! Beim Kassenrückschreiben ist teilweise eine falsche Seite eingelegt. Die fehlende Seite 2 schicken wir an die Ortsgruppenleitung, wo sie der Kassierer abholen kann.

### Achtung, UB Birna!

Am Sonntag dem 8. August, 20 Uhr, in Birna, Volkshaus: Unterbezirks-Wahlprez-Konferenz.

Küßt für den Sieg der Liste 4! Keiner darf fehlen! USB.

### Generalappell in Freital!

Alle Genossen und Genossinnen mühen kommen! Sonntag, den 8. August, 19.30 Uhr, Döhler Hof (11. Saal). Außer den Parteimitgliedern nehmen alle Genossen und Genossinnen des Jugendverbandes, KPD, NS, KPD, NS, Arbeiterlotterien, Freital, Kreis Sportler Freital, Kreis Sportler Freital an dieser Versammlung teil. KPD-Ortsgruppe Freital.

### Proletarisches Waldfest auf dem Burgwardenberg in Besterwitz

am Sonntag dem 10. August 1933, 10.30 Uhr im Wald nach 11.30 Uhr am Döhler Hof. Der Schalmelador Freital sorgt für musikalische Unterhaltung. Proletarische Arbeiter! Beiteilig auch alle!

### Sport- und Werbetwoche in Zschachwitz

Sonntag den 23. August: 19 Uhr Kommerz im Zschachwitz. Sonntag den 24. August: Um 9 Uhr Kommerz im Zschachwitz. 5000-Meter-Staffellauf durch Zschachwitz. — Die weiteren Spiele finden statt: 20. 8.: Zschachwitz 1—231 1 (17.30 Uhr) 21. 8.: Zschachwitz 1—231 Berlin 1 (16.30 Uhr).

### Aus Organisationen und Vereinen

Sport- und Arbeiterfeste Seltsam-Polka u. Mag. Im Jahre 1933... (Text continues with details of various events and organizations, including mentions of the RGO and local clubs.)

**AM KOPFHÖRER**

Sonntag den 10. August: 7-8: Frühkonzert. 8: Landwirtschaftsamt. 8.30: Konzert. 9-10: Morgenkonzert. 11-12.45: Früherkonzert. 13: Neuerzeitliche. 14: Wettervorhersage und Zeitungsbesprechung. 14.30: Aktuelle Wertstunde. 14.45: Winks für die Arbeiterbewegung. 15: Vorlesung: Geschichte der Arbeiterbewegung. 15.45: Hebertragung von der Schmalenburger Kunst-26. Frankfurt a. M.: Akademische Weltmusikschule. bis 17.45: Hochballspiel des Deutschen Arbeiter-Sportbundes gegen England auf dem Kiserplatz in Freital. 18: 4 Stunden; Drama. 19.30: Cila Paula von Weidner. der zur Seite. 20.15: Konzert. 20.45: „Hamburg“ Hebertragung von der Nordischen Rundfunk-26. Hamburg. 21: Zeitungsbesprechung und Sportklub. 22: 1. Teil des 1. Teil.

**Die Bellebde**

## Copiker Vogelwiese und Volksfest

**Ende vom 9. bis 12. August statt**

**Freitag:** 18 Uhr großer Zapfenstreich und Bierprobe  
**Sonntag:** 6 Uhr Weinfest, 14.30 Uhr Duzen der Schützen  
**Dienstag:** 21 Uhr großes Jubiläum-Fest

**Treff**

aller Sportler und Einheimischen bei **Meyer Bruno**

**Die Arbeitersamariter-Kolonie Heidenau-Dohna**

veranstaltet vom 10. bis mit 17. August 1930 eine **Landessammelwoche**

Wir bitten die Einwohner von Heidenau-Dohna und Umgebung uns zu unterstützen, daß die Gelder zum Wohle der Menschheit verwendet werden beweisen folgende Zahlen: im Jahre 1929 leisteten wir in 11500 Fällen erste Hilfe, 2885 Dienststunden sind von uns gestellt worden

**„m! chankel“**

### Zum gemütlichen Seppel

da ist es in mer lustig, immer ladel. Sprizen und Getränke wie immer, vorzüglich Herzlich ladet ein **der Fes'w'f.**

Hallo! **Kohibergschänke** Hallo!

empfehl zur freu die en Einker  
Simmung / H. mor / Galspflege Biere  
Es laden freundlich ein Annd und Frau

**Bahnhofo-Wirtschaft Rottverndorf**

empfehl seine Eckaltäten sowie großes  
Dielnszimmer **Frau Erdmann**

**Bille Hauswäsch**

Viele Tausend  
Preis per Stück  
Diese Mehrfach  
schreibt, ohne  
Fahrgeld zu  
nach vorne ich  
An Hauswäsch  
kann Vorkauf  
Einnahme  
Unterstützung  
Länge, 3. und  
Nur in nicht  
Per 30 Stück  
Verpackung  
Kleinerer  
Kleinerer

**Witt Bismarck Bremen**

Käse, Butter, Milch  
und Quark; auch  
vier machen stark  
**Gustav Schuster**  
Molkereiprodukte  
**Heidenau**  
Bahnhofstr.

**DU ...**

bist Leser der Arbeiterstimme, hast also mit weiteren Zehntausenden von Werktätigen den Wert der revolutionären Arbeiterpresse erkannt

**DU ...**

bist erkannt, daß nur die kommunistische Zeitung ihren Lesern das geistige Rüstzeug liefert, welches diese im Kampf um ihre Lebensinteressen brauchen

**DU ...**

bist erkannt, daß es im Wesen des proletarischen Klassenkampfes liegt, daß die Arbeiterstimme im Gegensatz zu allen anderen Zeitungen keine Profitwirtschaft betreibt — also nicht versucht, Überschüsse zu erzielen. Die Geschäftspraktiken gelten der Erhaltung des Betriebes im Interesse der proletarischen Klasse

**DU ...**

verstehst, wenn wir in diesem Zusammenhange auch den Anzeigenteil berühren. Es ist keine organisatorische Schwäche, wenn der Anzeigenteil deiner Zeitung hinter dem der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse zurückbleibt

**DU ...**

weißst, daß eine Reihe von Geschäften es immer noch ablehnt, in deiner Zeitung zu inserieren. Diese müssen auch von deiner Seite Aufklärung finden. Schreibe dich nicht, bei deinen Einkäufen zu sagen, daß du Leser der Arbeiterstimme bist. Mache aber gleichzeitig darauf aufmerksam, daß du nur die Inserenten deiner Zeitung bei der Deckung des täglichen Bedarfs berücksichtigen wirst

**DU ...**

erfüllst so deine Pflicht als Genosse und Leser der Arbeiterstimme. Beteilige dich an der festgelegten Werbung für Partei und Presse. Spriere einige Stunden für deine Sache

**Goatilla**

Zum ersten Male **IM ZOO**

Die große „Lolotte“ und der süße kleine „Sonny-Boy“

**Täglich Konzert**

Heute Trompe er-Korps der Infanterie-Schule / Leitung: Obermusikmstr. Göhler  
Von 7 Uhr abends ab Eintritt 30 Pfennig

**Ämtliche Bekanntmachung**

Am Verfalltag, Montag dem 11. August d. J., bleiben die Diensträume im Rathaus geschlossen.  
Standesamt und Bürgerämter sind zur Erledigung dringender Angelegenheiten in der Zeit von 11 bis 12 Uhr geöffnet.  
Es wird gebeten, die öffentlichen und privaten Gebäude in den Reichstagen zu verlassen.  
Dienstag, den 7. August 1930.

### Wochen-Spielplan der Dresdner Theater

vom Sonntag dem 10. August bis mit Montag dem 18. August mit außerordentlichen Nummern der Dresdner Volkstheater

**Opernhaus:** Geschlossen bis mit 23. August 1930

**Schauspielhaus:** Geschlossen bis mit 23. August

**Die Komödie:**

Sonntag: Mein Vetter Eduard (20,30)	671-672
Montag: Mein Vetter Eduard (20,30)	671-672
Dienstag: Mein Vetter Eduard (20,30)	671-672
Mittwoch: Mein Vetter Eduard (20,30)	671-672
Donnerstag: Mein Vetter Eduard (20,30)	671-672
Freitag: Mein Vetter Eduard (20,30)	671-672
Sonabend: Mein Vetter Eduard (20,30)	671-672
Sonntag: Mein Vetter Eduard (20,30)	671-672
Montag: Mein Vetter Eduard (20,30)	671-672

**Residenz-Theater:**

Sonntag: Der müde Theodor (20)	306-307
Montag: Der müde Theodor (20)	306-307
Dienstag: Der müde Theodor (20)	306-307
Mittwoch: Der müde Theodor (20)	306-307
Donnerstag: Der müde Theodor (20)	306-307
Freitag: Das Land des Lächelns (20)	306-307
Sonabend: Das Land des Lächelns (20)	306-307
Sonntag: Das Land des Lächelns (20)	306-307
Montag: Das Land des Lächelns (20)	306-307

**Central-Theater:**

Sonntag: Das Land des Lächelns (20)	306-307
Montag: Das Land des Lächelns (20)	306-307
Dienstag: Das Land des Lächelns (20)	306-307
Mittwoch: Das Land des Lächelns (20)	306-307
Donnerstag: Das Land des Lächelns (20)	306-307
Freitag: Paganini (20)	306-307
Sonabend: Paganini (20)	306-307
Sonntag: Paganini (20)	306-307
Montag: Paganini (20)	306-307

# Die Weimarer Verfassung

Theorie und Praxis in der „freiesten Republik der Welt“



**ARTIKEL 109**  
"Alle Deutschen sind vor dem Gesetze gleich"



54 kommunistische Redakteure im Zuchthaus!

**ARTIKEL 118**  
"Jeder Deutsche hat das Recht, ... seine Meinung durch Wort, Schrift, Druck, Bild oder in sonstiger Weise frei zu äußern."



**ARTIKEL 123**  
"Alle Deutschen haben das Recht sich ohne Anmeldung oder besondere Erlaubnis friedlich und unbewaffnet zu versammeln."



**ARTIKEL 1**  
"Das deutsche Reich ist eine Republik, die Staatsgewalt geht vom Volke aus."



**ARTIKEL 134**  
"Alle Staatsbürger ohne Unterschied tragen im Verhältnis ihrer Mittel zu allen öffentlichen Lasten nach Maßgabe der Gesetze bei"

**ARTIKEL 115**  
"Die Wohnung jedes Deutschen ist für ihn eine Freistätte und unverletzlich"  
**ARTIKEL 155**  
"...jedem Deutschen eine gesunde Wohnung."



**ARTIKEL 153**  
"Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich Dienst sein für das allgemeine Beste"



**ARTIKEL 137**  
"Es besteht keine Staatskirche"  
**ARTIKEL 165**  
"Die Arbeiter und Angestellten sind dazu berufen gleichberechtigt in Gemeinschaft mit den Unternehmern bei der Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen ... mitzuwirken"

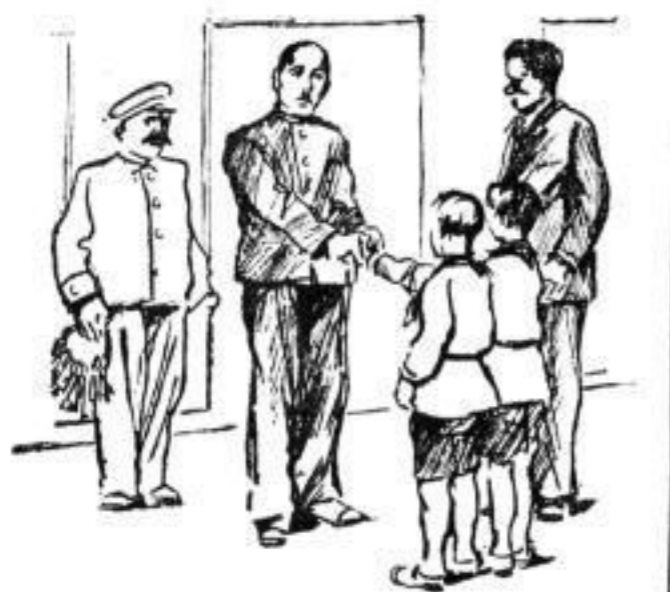
Gegen Verfassungsschwindel und kapitalistische Diktatur  
**Wählt K.P.D. Liste 4!**

# PROLETARISCHES FEUILLETON

## Kinder im Zuchthaus / Von Richard Schulz

Zwischen goldgelben Getreidefeldern, hinter denen rauhen der Wald liegt, führen zwei herrliche Lindenalleen zum Zuchthaus Gollnow; führen vorbei an schönen Gärten, in die, wohlgepflegt, die Häuschen der Beamten liegen. Eine Pracht schattiger Bäume, duftender Hecken und blühender Blumen reicht bis an die drohende riesige Mauer, bis an das düstere Tor des Strafanstaltseinganges. Hier beginnt die brutale Häßlichkeit des Kerkers, schroff und unvermittelt, wie sie zur Qual der Gefangenen geschaffen wurde. Es ist, als ob die schöne Keuzerlichkeit mit der das Zuchthaus umgeben ist, geschaffen wurde, um den Gefangenen bei ihrer Einlieferung höhnisch und gehässig sagen zu können:

„Schön ist es hier draußen, lebt es euch noch einmal an, damit ihr wißt, was euch genommen ist.“ Oder damit die Gefangenen, aus ihren trostlosen Zellen durch die Gitterstäbe blickend, sich vor Sehnsucht nach der Schönheit jenseits der Mauer verzehren sollen.



Eine Frau und ein Kind gingen eine der Alleen zum Zuchthaus hinaus. Es hatte kurz vorher geregnet, und die Luft war frisch und klar. Aus den Blättern der Bäume strömte süßer Duft, und in wohliger Wärme strahlte die Sonne aus einem großen Stück blauen Himmels. Das etwa achtjährige Mädchen zerrte ungeduldig die Mutter am Arm:

„Komm doch schneller, Mutti, der Vati wartet doch schon.“ Mit einem Zauber sah es sich im selben Moment los und rannte einem hüpfenden Vogel nach, wobei es rief: „Aber sein hat es der Vati hier, guck mal die Blumen!“

Die Frau schweigt, es wühlt in ihrem Herzen, und sie ist dem Weinen nahe. Vor einem halben Jahr ist ihr Mann in das Zuchthaus gesteckt worden, wegen Unterschlagung. Zu zwei Jahren hat man ihn verurteilt, ohne sich darum zu kümmern, warum das alles gekommen war. Die große Not, der Hunger — sie hatten nicht danach gefragt, die Herren des Gerichts. Aber das Kind weiß nichts davon, es glaubt, daß der Vater nur krank ist und sie ihn jetzt in der Heilanstalt besuchen gingen. Ein Stöhnen entrannt dem Munde der Frau. Sie drachte es noch immer nicht fertig, dem Kinde die Wahrheit zu sagen.

Antischend öffnete sich schwer das Zuchthausstor vor den beiden. Die Frau sah eine feindliche Ralte ihnen entgegen-schlagen, sie begann am ganzen Leibe zu zittern. Auch das Mädchen wurde unruhig, es merkte eine ihm fremde Bekanntheit in sich aufsteigen, und ängstlich blickte es die Mutter an, die nur leise stöhnte:

„Kind... Kind...“  
Warum schaut der Beamte im Wärtersitzungsraum sie so feierlich von der Seite an, als sie ihren Namen nennt? Was

## An die Kinder aus der Mongolei

Von einem Achtzigjährigen

Seid warm begrüßt, ihr Kinderdesorientierten Aus fernem, uns fast unbekanntem Land! So ist es recht! Wir kommen jetzt zusammen, um unser Recht auf Leben zu erkämpfen. Der eingebildete Wahn des Besseren Des einen Volkes gegenüber andern. Hand in der Sowjetunion sein Ende. Wie viele Völker, die menschlich viel besser als ihre Unterdrücker waren, lebten noch. War das Prinzip der Gleichberechtigung, Wie es ein Lenin und Stalin ausführten, Heberall in Erfüllung gegangen. Unser Kulturdünkel muß sich durch euch beschämen lassen. Ein Volk der Hirten und des Ackerbaus Macht sich des Nachbarn Beispiel gleich zunuge. Nimmt an den besten Glauben an die Zukunft. Wohlja, die Sowjetmacht wird auch hier, Wie allenthalben auf der Erde, einziehen Und sein Volk mehr sein Glück auf Kosten anderer suchen. Die Kinder all, die hier zusammentreffen, Sind Bürge, daß das Gute liegt, Trotz aller aufgewandten Macht dagegen.

hat er? Warum schweigt er? Die Angst, o diese Angst! Das Kind beginnt zu weinen und die Mutter sucht mit Entsetzen, daß etwas Furchtbares geschehen sein muß.

„Herr, was ist denn bloß? Ist was geschehen?“ schreit sie auf. Der Wachtmeister nickt schwer. Er ist gewöhnt abgehörtet genug vom brutalen Zuchthausdienst; aber jetzt würgt es auch ihm in der Kehle, und er jottiert nur:

„Vielleicht ist es besser so... Liebe Frau, beruhigen Sie sich... Das Kind...“

Und dann kam es heraus: „Ihr Mann ist tot... Gestern... in der Zelle... aufgehängt.“

Mit einem gurgelnden Laut bricht die Frau zusammen, und das Kind wirft sich über sie. Erst jetzt wird es von dem furchtbaren Gang getroffen, und seine wehe Kindersehne gellen als furchtbare Anklage durch das Totenhaus der Republik.

Der Strafgefangene B. erhielt den Besuch seiner zwei Kinder aus dem Waisenhaus. Zwei Jahre hatte er sie nicht gesehen, und jetzt ein ganzes Jahr hatte er kämpfen müssen, um diesen Besuch zu erreichen. Eine wohlbeleibte Dame des Vormundschaftsamt hatte die Kinder, zwei Knaben von sieben und zehn Jahren, in die Strafanstalt gebracht. Sie wußten, daß ihr Vater ein Sträfling war. Schamungslos genug hatte man es ihnen beigebracht und verlehrt, die Kinderliebe in ihnen zu erstickern, und Verachtung und Haß gegen den „Verbrecher“ in ihnen zu erzeugen. Aber immer meinten sie nur, wenn von ihrem Vater gesprochen wurde, und niemand vermochte ihre Sehnsucht nach ihm zu töten.

Jetzt standen sie im Besuchsaum vor ihm. Erst hatten sie Angst gehabt. Die Beamten sahen so streng aus... und die schrecklichen Stangen vor den Fenstern... und Vater in dem häßlichen Kleid... Aber als er sie dann, sitzend vor Freude, in seine Arme geschlossen hatte, küßten sie ihn und meinten sie mit ihm vor Freude.

Noch länger nicht hatten die Knaben ihren Kummer und ihre Not vor dem Vater ausschütten können, ihm noch nicht erzählt, wie schlecht und häßlich sie es im Waisenhaus haben, da war die Besuchszeit — eine lange halbe Stunde — schon um und der Wachtmeister rief mürrisch:

## Aerztetag mit Kanonendonner

### Das Telegramm

Die von der Regierung vorgeschlagene Reichsversicherungsordnung ist ein ungeheurer, noch nie dagewesener Angriff gegen



Die Kv.-Maschine. Zeichnung von George Grosz.

die Gesundheit der deutschen Arbeiter und auch ein Verklarungsversuch den Krankenfürsorge gegenüber. Sie ist eine schwere Entrechtung und Erniedrigung der Ärzteschaft im allgemeinen und

## Jahnaja Woljana

Von Wolf Weiß

„Jahnaja Woljana —“ jagte einer jetzt in das Lied der Käder, das wir schon zwei Tage und Nächte hörten, hinein. Am Wagen klapperte ein Schild: „Moskau — Sibirien“.

Nach Süden! Nach dem Süden der russischen Arbeiter und Bauern!

Einer Hand am Fenster, die Augen halb geschlossen. Das Haar flattert wie Zotteln um seinen Kopf. Kaum wahrnehmbar durch die Augenlider, ein Kilometer, meilenlanger drauner Streifen; Steppe und dann wieder Ackerland, und wieder Steppe... und der Wind... echter russischer Steppenwind natürlich, der die Haarsträhnen um den Kopf wirbelt.

Aus dem Wageninnern meldete die Stimme des russischen Genossen; in dem schrecklichen Raubermisch, gemischt: jiddisch, deutsch und russisch: „Dorren wenn wir sein in a Biertelstund.“

Ein alter Genosse ist Genosse Jöin. Ein ganz Alter! Dem man gern die Hand drückt, dem man gern zuhört, wenn er redet. „... Du hast eine schwache Stimme, geh zum Arzt, Genosse Jöin!“

„Vom viele Propagandarden!“ redet er dann und ver-lacht noch laut und kräftig zu sprechen.

„Toll!“ hörten wir, und dann eine seiner Erzählungen, ein Bericht eher, von denen wir immer lernen sollten.

... ich komme also eine Stunde zu spät in dem kleinen Dorf an, und die Versammlung hat schon begonnen.

Im Saal herrscht Ruhe wie in einer Kirche. Und das im

„Zeit ist um — verabschieden Sie sich.“ Dann wurde er am Arm gepackt und abgeführt. Die Kinder weinten und schrien:

„Vater! Vater! Wir wollen beim Vater bleiben!“  
Warum diese Grausamkeit gegen unschuldige Kinder? Warum sind diese mit verurteilt, ja unerschrocken zu leiden?

★  
Sonntag vor dem zweiten Welttreffen der Arbeiterkinder. Die Gefangenen lauschten hinter den Gitterstäben: Von Gollnow her ertönt erst leise, dann immer stärker und stärker der Gesang der „Internationale“. Von der Chaussee braust es herüber:

„Völker, hört die Signale, auf zum letzten Gefecht...“

Und dann donnert es in die Zellen hinein: „Unsern politischen Gefangenen: Not Front! Not Front! Not Front!“

Die Belegschaft der Friedrichstadt-Druckerei war aus Berlin nach Gollnow gekommen, um den von der Klassenjustiz zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Genossen Karl Peters und die 24 kommunistischen Festungsgefangenen die revolutionäre Kampfeskriegsgrüße der Berliner Arbeiterkinder zu überbringen und ihnen die Spenden proletarischer Solidarität zu überreichen.

Eine Delegation von fünfzehn Mann hatte der Direktion in die Festungsabteilung einlassen müssen. Vorwärtige Arbeiterkinder, die zum Welttreffen bereits in Berlin ein- gestiegen waren, sind dabei. Ihre Geschichter strahlen, wie sie die eingekerkerten Kämpfer die Hände drücken, und unsere Genossen fühlen das Glück der Verbundenheit mit ihnen in tiefen Strömen in sich rauschen. Karl Peters, der auf eine kurze Stunde zu den Genossen der Festung überbetragen wurde, sagt mit seiner warmen vollen Stimme: „Grüßt alle Genossen draußen! Erzählt ihnen, daß wir fest sind auf ihre Kämpfe und laßt ihnen, daß auch Karl Peters nicht verzagt, mag auch die schände Führerschaft der SPD, und immer wieder um die Amnestie betragen.“

Einer der kleinen Komrade spricht etwas deutsch und antwortet:

„Ihr habt für uns gekämpft — und wir werden für euch kämpfen!“

Und dann dröhnt es in den Zuchthausmauern: „Die Internationale erkämpft das Menschenrecht!“

man ist gespannt, wie die deutsche Ärzteschaft auf diesen Angriff antworten wird. Nun, wir haben schon diese Antwort:

Als die Schandgesetze schon dem Reichstag vorliegen und ein Scheitern der Empörung durch die vorgewaltige Arbeiterkinder, tagte und jubilierte der deutsche Aerztetag in Koblenz. Man muß die Vaterlandstocher des Vorjahren sehen, um einen Begriff von diesem Veteranenvereinsanath zu bekommen. Das froht und döllert nur so von

„unserm Volk, das den preußischen Adler auf hundertjähriger Jahre hochgehalten... dem jähleeren Lied der ruhlos an den denken See, das uns Sorgenbeladenden einen tiefen Haß und Kräfte im Schloße streicht... und der deutschen Ärzteschaft, die Pommerns See grüßt...“

Und auch die Reichsregierung ließ sich nicht lumpen. Was der Verkleinerung der Krankenfürsorge will sie 250 Millionen Mark im Jahre „herausparieren“. Aber sie weiß auch was, die ganze Torpedobootflotte hatte sie für den Bergbau des Aerztetages entlastet. Denn „Gesundheitsdienst am deutschen Volke“ heißt es. Schreiberlei im Weltkrieg. Die Kriegsschiffe frachten und döllerten wie die Qualitäten der Gesundheitsdienstler. Das „Deutsche Aerztetagsblatt“ berichtet über beid am 11. Juli 1930:

„Die Verhandlungen wurden auf eine Weitelebung unterbrochen, und vom Strand aus begrüßten die Werke mit Fischerwinden die saluterenden Schiffe.“

Und dem Reichswehrminister wurde ein Luftschiff-telegramm geschickt.

Arbeiter, jetzt wißt ihr, wofür die 250 Millionen dem deutschen Gesundheitswesen entzogen werden!

Jahre Wörtchen! Also, Aber eine Stimme donnert: „Bären Rußlands! Rußland und seine Menschen zerfleischen sich! Wir haben wir alle an den Händen.“

So! So! den ich, hat sich schon in den Dichtern geistlich, blond und groß ist er, hat Stimme.

Dann spricht er wieder vier Sätze und in jedem das Wort Liebe.

Also. In dreißig Stunden muß ich dort stehen und reden. Ich stehe neben ihm und beginne: „Bürger! Ich spreche zu euch im Auftrag des Gebietskomitees...“ und melde...

Rede. Rede von der Notwendigkeit der Verteidigung der den Plutokraten abgenommenen Eodens. Und da brüllt eine Stimme in den Saal: „Tomarische!“ Eine große, kräftige Stimme.

In der Tür steht ein Vorposten der Roten Armee. Auch blond. Patronengürtel um den Bauch. Nichts von Liebe. Ein Kämpfer. Mit dem Gewehr: „Die Weissen“, brüllt er, die Weissen sind im Anmarsch...“

Unsere beiden Stimmen klingen jetzt zusammen: „Anretent... draußen... Verteidigung der Sowjets!“

Draußen an der Hausmauer treten dreißig Bauern an. Auf der Dorfstraße preschen Reiter vorbei. Wir leben nicht, fühlen nur und hören das rasende Tempo: Den Weissen entgegen!

Wenige Minuten später und dreißig Bauern saßen auf dreißig Pferden; dreißig Bauern und Pferde verschwanden in einer Lücke der vorbeilaufenden Herde, schwarze Schwärze auf dem Rücken, wir wissen, mit dem roten Stern an der Woge. Wie im Fluge vorwärts für unser proletarisches Rußland...“

# 3 1/2 Mill. Arbeitslose in Deutschland

Zunahme um 51000 unterstützungsberechtigte Arbeitslose in der 2. Julihälfte  
1600000 ohne Unterstützung

## Sachsens amtliche Erwerbslosenziffer ist 303800

Der Bericht der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung stellt fest, daß in der Zeit vom 15. bis 31. Juli 1930 die Zahl der Haupt- und Krisenunterstützungsempfänger um 51 000 gestiegen ist. Die Gesamtzahl der Unterstützten betrug 1 900 000. Auf der Arbeitsämtern sind aber 2 757 000 Arbeitslose gemeldet, durch den Bericht wird besonders darauf hingewiesen, daß in diesen Ziffern die in gefährdeter Stellung sich befindlichen Arbeiter, sowie die Notstandsarbeiter nicht enthalten sind. Die Zahl der tatsächlich in Deutschland Arbeitslosen dürfte, wenn man die amtlichen Zahlen als Grundlage nimmt, 3 1/2 Millionen bei weitem überschreiten.

Auch in Sachsen ist ein weiteres Anwachsen der Arbeitslosenziffer festzustellen. Die Zahl der Arbeitslosen liegt hier in der Zeit vom 15. bis 31. Juli 1930 von 387 000 auf 393 800. Von diesen erhalten nur 277 433 Haupt- oder Krisenunterstützung, so daß in Sachsen allein 116 367 amtlich registrierte Arbeitslose ohne Unterstützung sind.

Durch die Diktatorverordnung Brüning werden weitere hunderttausende Erwerbslose ihrer Unterstützung beraubt. Die im Betrieb stehenden Arbeiter müssen die Kampffront mit den Erwerbslosen schließen, müssen den Kampf aufnehmen, um die Verkürzung der Arbeitszeit, bei vollem Lohnausgleich, Sie müssen um die Forderungen der revolutionären Gewerkschaftsopposition kämpfen.

## Milliardenraub an den Erwerbslosen

Sie bezahlen die Zehne für kapitalistische Anarchie und Rationalisierung

Der letzte Wochenbericht des Instituts für Konjunktur- und Wirtschaftsforschung bringt eine Zusammenfassung über „Arbeitslosigkeit und Kaufkraft“, die von gewaltigem Interesse ist. Die Zusammenfassung gibt eine zahlenmäßige Übersicht über den Lohnausfall durch Arbeitslosigkeit, mit anderen Worten, über den Milliardenraub an den Erwerbslosen, der im kapitalistischen Verfalland getrieben wird. Durch die kapitalistische Anarchie und durch die mörderische Rationalisierung müssen Millionen arbeitende Menschen hungern.

Hier die vom Konjunkturinstitut zusammengestellte Tabelle:

Zeit	Lohnausfall durch Arbeitslosigkeit		
	Brutto- Lohnausfall	Unter- stützungs- beträge	Netto- Lohnausfall
(in Millionen Mark)			
1928			
1. Vierteljahr	890	350	440
2. Vierteljahr	540	220	310
3. Vierteljahr	400	160	240
4. Vierteljahr	830	280	550
1929			
1. Vierteljahr	1390	510	880
2. Vierteljahr	700	320	380
3. Vierteljahr	630	260	370
4. Vierteljahr	1100	360	740
1930			
1. Vierteljahr	1650	640	1010
2. Vierteljahr	1400	560	840

Damit muß noch bemerkt werden, daß ein großer Teil dieses Milliardenraubes den Unternehmern in die Taschen fließt, da die im Betrieb Verbliebenen mehr schaffen und die Arbeit ihrer feiernden Kollegen ausführen müssen.

Es gilt, den Kampf gegen weitere Brotlosigkeit von Millionen aufzunehmen. Es gilt zu kämpfen gegen ein System, das die Armeen der Armen Milliarden raubt, während die Ausbeuter in Luxus und Hebelstufen leben.

Den Kampf um Arbeit und Brot, den Kampf gegen den Ka-

pitalismus führt nur die kommunistische Partei und die revolutionäre Gewerkschaftsopposition. Jeder Klassenbewußte Arbeiter, erwerbslos oder beschäftigt, muß sich in die Kampffront einreihen!

## 2. Landeskongreß der RGO

Der 2. Landeskongreß der Revolutionären Gewerkschaftsopposition Sachsen findet am Sonntag dem 10. August 1930 von 9 bis 17 Uhr in Dresden, Köglerheim, Friedrichstraße, gr. Saal, statt.

Tagesordnung:

1. Die Lohnabbauoffensive des Unternehmertums, Massen-erwerbslosigkeit und die Aufgaben der RGO; der 5. Kongreß der Roten Gewerkschaftsinternationale.
2. Diskussion.
3. Wahl der Delegierten zum 5. RGI-Kongreß; Neuwahlen; Anträge; Resolutionen.

Am Sonnabend dem 9. August von 15 bis 18 Uhr findet im Dresdner Köglerheim, kl. Saal, die

### Erwerbslosenkongferenz

statt, an der die Delegierten der Erwerbslosenausschüsse teilzunehmen haben. Anschließend von 19 bis 22 Uhr tagen die

### Industriegruppenkongferenzen

für sämtliche Industriegruppen. Alle Delegierten zum 2. Landeskongreß der RGO haben an diesen Industriegruppenkongferenzen teilzunehmen. Die

### Jungarbeiterkongferenz

tagt am Sonnabend dem 9. August von 15 bis 22 Uhr in den Annensalen, Fischhofplatz

### Bezirkskomitee der RGO Sachsen

## Herr Arndt was sagen Sie hierzu?

Die „arbeiterfreundliche“ Regierung Schick diffamiert die 60-Stunden-Woche

Das Arbeitsministerium Sachsens hat eine Verfügung an den Gewerbeaufsichtsamt Leipzig erlassen, sofort die Genehmigung zur Einführung der 60stündigen Arbeitswoche der Firma Hermann & Frosch in Leipzig zu erteilen. Diese Entscheidung hätte die Schick-Regierung, trotzdem in Leipzig allein 11 000 Metallarbeiter erwerbslos sind. Wer aber nun glaubt, daß der Metallarbeiterverband die Arbeiterschaft zum Streik aufrufen

würde, der täuscht sich. Wie immer, so erklärt man auch hier wieder, daß man gegen diese gesetzliche Maßnahme nichts machen könne. Und für diese Gesetze sollen die Arbeiter am 11. August eine Feier veranstalten. Herr Arndt, der Vorsitzende des ADGB Sachsens, aber wird nach wie vor behaupten, daß die Regierung Schick keinesfalls arbeiterfeindlich gesinnt sei.

## Nationalsozialist. Streifbrecher

Eine Antwort an den Streifbrecherführer Goebbels

Das Organ des Regierstellers Goebbels ist nie verlegen, wenn es sich darum handelt, Lügen zu fabrizieren. In seiner Nummer vom 7. August schlägt das Naziblatt zweifelslos den Nagel ab. Um den Arbeitern die Augen über die Skrupellosigkeit der Nazi-Partei zu öffnen, machen wir folgende Gegenüberstellung:

„Angriff“, 7. August 1930.  
„Ausgerechnet uns, die wir jeden Ausbeuter brandmarken und rücksichtslos bekämpfen, ausgerechnet uns, die wir dem deutschen Arbeiter Kampf predigen gegen die Young-Konzerne, deren Kyniker das internationale Finanzkapital und deren Büttel, neben der sogenannten Regierung, die politisch inkontinente in ihrem Schlepptau treibende Unternehmerschaft ist, — ausgerechnet uns, die wie im Mansfelder Gebiet den Streik und das Durchhalten auf unsere Fahnen schreiben, um es zu vereiteln, daß die Erfüllungspolitik nun letzten Endes auf die schwächsten Schultern abgewälzt wird, — uns sollen die Großkapitalisten Wahlgespender spendieren!“

Wir erklären die RGO als eine Lügnerin und fordern sie auf, uns unanfechtbar ihre Wahlbehauptungen zu beweisen, ... wo Streifbrecher verurteilt wurde und wer die Streifbrecher namentlich waren?

Während des Metallarbeiterstreiks in Nordwest verbreitete die NSDAP ein Flugblatt, in dem es wörtlich heißt:

„Ein Verbrecher ist, wer angelichts der Wirtschaftskrisis und der drei Millionen Erwerbslosen zum Streik aufruft.“

Die „Rote Fahne“ hat in ihrer Nummer vom 27. Juni 1930 folgende Nazistreibbrecher im Mansfelder Streik namentlich angeführt: Paul Vetterling, Kalkalkstraße, Paul Stammer, Kalkalkstraße, Kurt Reuter, Bahnhofstraße, sämtlich in Eisleben.

In einer Essener Naziverammlung gab Goebbels seine Zustimmung zum Streifbrecher. Das „Ruh-Echo“ veröffentlichte daraufhin aus der Zahl der Nazistreibbrecher, die der Goebbels-Parole gefolgt waren, folgende drei: Karl Gebenk, Hermann Döring und Wilhelm Dietrich.

Nun urteilt ihr und rechnet ab!

## Glendsziffern der Woche

Wir geben im nachstehenden eine Aufzählung der im Verlauf dieser Woche vorgenommenen Arbeiterentlassungen, soweit sie uns bekannt wurden. Die eigentliche Zahl dürfte um ein Vielfaches höher sein:

Zehle „Friedlicher Nachbar“, Kesslinghausen	41 Arbeiter
Zehle „Prinzregent“, Kesslinghausen	140
Fägemerke, Chemnitz	209 Angestellte
Baumwollindustrie, Bamberg-Erlangen	847 Arbeiter
Opel, Rüsselsheim	1200
Bayerische Kalkindustrie AG	150
Main-Werke-Hütte, Wehlar	800
Henschel & Sohn, Kassel	800
Stöber AG, Stuttgart	500
NAO, Oberkornwende	230
Daimler-Benz-Werke, Stuttgart	750
Pöschel, Stuttgart	500
Hilberwerke, Frankfurt a. M.	500
Zementwerke, Mainz	500
Baumwollweberei, Mülhausen	120
Schleierich, Textilbetrieb, Nordenham	140
Thiel & Katenhauer, Mülha i. Thür.	24
Suders-Elfenwerke, Wehlar	800

Zusammen: 8302 Arbeiter

## Betriebszeitungen sind die wichtigste Waffe im Wahlkampf!

Daß unsere Betriebszeitungen, geschrieben von Arbeitern, geschrieben für die Belegschaften, Betriebszeitungen, in denen unmittelbar die Not und das Elend, die Unternehmerrückwärts- und der Kampf um Lohn und Brot zum Ausdruck kommt, eine gefährliche Waffe für unsere Feinde sind, ist eine alte Tatsache.

Leider lassen sich aber unsere Genossen manchmal von den Schwierigkeiten bei der Herstellung oder Verbreitung abblenden. All diesen diene das Beispiel aus Döbeln als Mahnung:

113 Döbeln berichtet:

„Wir haben euch bereits darüber geschrieben, daß wir für die Papierfabrik Riedhammer in Riedheim, wo vergangene Woche 58 Arbeiter gekündigt wurden, eine Betriebszeitung herausgebracht haben. Wir haben zum erstenmal bei der 880 Mann starken Belegschaft 250 Stück umgesetzt. Das in einem Betriebe, der einen in der Mehrheit aus Sozialdemokraten zusammengesetzten Betriebsrat hat.“

Die Betriebszeitung wird jetzt fast wöchentlich erscheinen, da die Arbeiter direkt danach verlangen.

Verfaulen müssen wir die Betriebszeitung, da wir mit dem Betrieb ja keine Verbindung haben, noch von außen.“

Redakteure unserer Betriebszeitungen! Eifert dem Beispiel von Döbeln nach! Unsere Lösung:

Jede Betriebszelle mindestens 2 Betriebszeitungen bis zum 14. September!

Für jeden Groß- und Mittelbetrieb kommunistische Betriebszeitungen!

Zeitungen auch für die Betriebe, in denen bisher die Kommunisten noch nicht Fuß gefaßt hatten.

## Stahlhelmann als Ausbeuter

Revolutionäre Bauarbeiter werden gemohregelt  
(Arbeiterkorrespondenz)

Der Bau des Bahnhofes Heidenau-Süd wurde dem Bauarbeiter Beyer, einem Stahlhelmann, übertragen. Dieser Herr glaubt mit den Arbeitern umspringen zu können wie es ihm beliebt. Vorige Woche wurden zwei Zimmerleute wegen Arbeitsmangels entlassen. Auf Grund ihrer Beschwerde protestierte der Baudelegierte gegen die Entlassung. Beyer erklärte ihm, die Entlassungen blieben aufrechterhalten, es wäre keine Arbeit vorhanden. Einige Tage später wurde ein fremder Zimmermann eingestellt. Für diese Einstellung soll sich der Stadtbaumeister Finsterbusch ins Zeug gelegt haben. Im übrigen glaubt Beyer durch Verschwinden den Verhandlungen der Baudelegierten aus dem Wege gehen zu können.

Am Freitag dem 1. August, als er eine Inspektionsreise auf seinem Bau wieder vornimmt, schaut er so gegen 8 Uhr von dem Gerüst und sieht zwei Arbeiter bei ihrer Arbeit stehen. Plötzlich zum Voller und beschwert sich. Diese zwei Arbeiter stehen ständig gerade. (Bei dem Antreiberbistum ist es kein Wunder, daß die Arbeiter ihren Rücken gerade machen müssen.) Dieses Gespräch wird natürlich von Bauarbeitern abgehört und die zwei Mitarbeiter bekommen es zu hören. Im höflichen Tone wird Beyer zur Rede gestellt. Und siehe, da erklärt uns Beyer: „Na, wie kommen Sie dazu, mir so etwas zu sagen, wenn ich es sage, muß es doch wahr sein.“ Die Antwort der zwei Mitarbeiter war kurz und bündig. Wie ein Pfeil war Beyer von dannen und die zwei Arbeiter waren heilfroh, diesem Herrn die Meinung wieder mal richtig gesagt zu haben.

Wie frech und brutal Beyer mit dem Baudelegierten Wagner umgegangen ist, beweist das Arbeitsgerichts Urteil, wo Beyer zahlen und wieder bezahlen muß.

Die Arbeiter von Heidenau müssen verhindern, daß solche Ausbeuter häßliche Aufträge erhalten. Das Verhalten dieses Stahlhelmannes zeigt aber, wie es mit der Arbeiterfreundlichkeit der Stahlhelmer und Nationalsozialisten steht. Arbeiter, merkt euch dies und hebt am 14. September die Antwort durch Wahl der Liste 4!

(1786)

## AGD Groß-Dresden!

Alle Genossen der Gewerkschaftsfaktionen von Groß-Dresden müssen am Sonnabend dem 9. August an den Industriegruppen tagungen ihres Bezirkes teilnehmen. Beginn überall um 19 Uhr.

## Oppositionelle Metallarbeiter!

Verwaltungsbezirk 5: Dienstag den 12. August 1930 19 Uhr in Posters Restaurant, Torgauer, Ecke Osterbergstraße, wichtige Versammlung.

Bei übermäßiger Schweißabsonderung an Händen, Füßen und in den Achselhöhlen, sowie Geruchsabgabe, besonders bewährt Leoform-Creme, Tube 1 Mark. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

## Zum Landeskongress:

### Wo tagen die Industriegruppen?

Für die am Sonnabend dem 9. August stattfindenden Industriegruppen tagungen der Delegierten zum 2. RGO-Kongreß wurden folgende Lokale festgelegt:

- Metallarbeiter: Köglerheim (kleiner Saal), Friedrichstraße
- Textilarbeiter: Restaurant Müller, Schäferstraße 24
- Gemeindearbeiter (Gesamtverband): Restaurant Fuchsbaun, Schäferstraße
- Nahrungsmittel- und Tabakarbeiter: Brandenburger Hof (großes Zimmer), Werlmer, Ecke Peterstraße
- Bergarbeiter: Brandenburger Hof (kleines Zimmer), Werlmer, Ecke Peterstraße
- Poligarbeiter: Bürgergarten (Vereinszimmer), Lübecker Straße, Straßenbahnlinien 18, 21 und 22
- Bauarbeiter: Bürgergarten (Saal), Lübecker Straße, Straßenbahnlinien 18, 21 und 22
- Graphische Industrie: Restaurant Schwärde, Pläntzer, Ecke Petalozzistraße, Straßenbahnlinien 18, 22 und 26
- Gewandarbeiter: Restaurant Schmidt, Flemingstraße
- Eisenbahner: Annensäle (Vereinszimmer), Fischhofplatz
- Angestellte und Beamte: Restaurant zum Senefelder (kleines Zimmer), Kaufhofstraße, Straßenbahnlinien 18, 22 und 26
- Bauarbeiter und Lederarbeiter: Internationale Arbeiterhilfe, Poppitz 18

Die Dresdner Fraktionen der einzelnen Industriegruppen sind verpflichtet, am Sonnabend an den Industriegruppen tagungen teilzunehmen.

Die Industriegruppen tagungen beginnen um 19 Uhr und müssen alle Delegierten daran teilnehmen.

Bezirkskomitee der AGD, Sachsen.

# Rund um den Erdball

Bayrischer Landtag propagiert „wilde Ehe“

## Schupo darf prügeln, aber nicht heiraten

Vater von drei Kindern die Heirat verboten — Die „christliche Ehe-auffassung“ will es so

München, 8. August. Vor einigen Tagen mußte sich das Plenum des Bayerischen Landtages mit dem Fall eines Münchener Polizeioberwachmeisters beschäftigen, der seit einigen Jahren mit der geschiedenen Frau eines Polizeioffiziers in freier Ehegemeinschaft lebte. Aus dieser Verbindung sind drei Kinder hervorgegangen. Da die vorgesetzten Behörden aus „dienstlichen Gründen“ ihm immer wieder die Genehmigung zur Heirat verweigerten, galten die Kinder nach der bürgerlichen Auffassung als „unehelich“.

Diesen „Makel“ wollte der brave Ordnungshüter nicht auf seinen Kindern sitzen lassen und führte darum einen hartnäckigen Kampf um seine Eheerlaubnis. Vor Monatsfrist etwa mußte sich der „Eingabeausschuß des bayerischen Landtages“ mit der Beschwerde des Polizeioberwachmeisters beschäftigen. Nach gründlicher Durchsicht der unpersonlichen Angelegenheit wurde das Eheverbot der Münchener Polizeibehörde

einmütig als „eine Schöne Brandmarke und die Eingabe der bayerischen Regierung zur warmen Berücksichtigung empfohlen“.

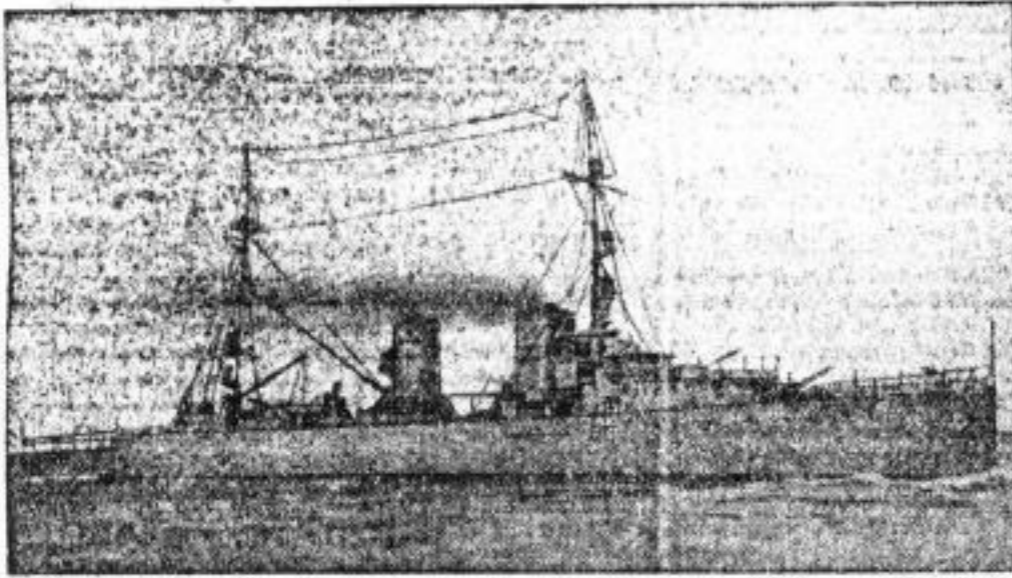
Diese Eingabe sollte nun vor einigen Tagen im Plenum des Bayerischen Landtages behandelt werden. Doch hatte man nicht mit den janssen Christen aus der Bayerischen Volkspartei gerechnet. Diese Arbeitslosen, die einen Polizeioberwachmeister wohl das Recht zubilligen, hungernde Proleten mit dem Gummistoppel zusammenzuschlagen, glaubten aber, ihren Soldatinnen sonst

keine Menschenrechte verleihen zu dürfen. Mit der diesen Bierphilistern eigentümlichen Rückschamlosigkeit brachten sie einen Antrag ein, demgemäß über die Eingabe des Schupobeamten „zur Tagesordnung überzugehen sei“. Und die Begründung? Nun, „die christliche Auffassung vom heiligen Stand der Ehe ließe eben eine Berücksichtigung der Eingabe unter keinen Umständen zu“.

Auch der Bayerische Bauernbund, in dem bekanntlich die katholischen Pfaffen das Kommando führen, glaubten sich im „Christentum“ nicht von ihren häßlichen „Brüdern in Christo“ übertrumpfen lassen zu dürfen und stimmten ebenfalls dem Antrag „auf Uebergang zur Tagesordnung“ zu. Durch diese Einheitsfront der Glaubigen kam der Antrag des Eingabeausschusses zu Fall.

Der brave Münchener Ordnungshüter darf also in Zukunft weiterhin für diese Gesellschaftsordnung hungern, rebellierende Proleten zusammenhauen, Kirchen und Schulen, aber, was jeder Arbeiter darf, wenn er will, nämlich zu heiraten, wird ihm konsequent verweigert. Seine drei Kinder werden also weiterhin „unehelich“ bleiben müssen. So achten die bürgerlich-christlichen Parteien die Menschenrechte ihrer uniformierten Soldatinnen. Jeder Proletarier im Waffenrock sollte sich diese verächtliche Einschätzung einmal gründlich durch den Kopf gehen lassen. Dann würde er — wie zweifellos seinen Augenblick daten — zu der Erkenntnis kommen, daß nur die proletarische Klasse auch ihm die Menschenrechte rückhaltlos zubilligt.

## Holländische Kriegsschiffskulis „rüsten“ ab



Auf dem in Niederländisch-Indien stationierten geschützten Kreuzer „Sumatra“, Hollands größtem Kriegsschiff, brach plötzlich ein Brand aus, der mit außerordentlicher Schnelligkeit um sich griff. Alle mechanischen Löschvorrichtungen vernichtete und das Schiff völlig manövrierunfähig machte. Das Feuer konnte nur unter größter Anstrengung mit Handeimern gelöscht werden. Man vermutet, daß holländische Matrosen durch den grausamen Drill, Urlaubsverweigerung und sonstige Mißhandlungen bis zum Blut gereizt, die pazifistischen Phrasen von Abrüstung so kurzerhand in die Tat umsetzen wollten.

Belle Guines, der weibliche Blaubarb

## Siebzugjährige Massenmörderin entlarvt

Die verhaftete Farmerin brauchte für ihre ermordeten Männer einen eigenen Friedhof

Neuhort, 8. August. In einem einsamen Landhaus in der Nähe des großen Stromes Mississippi wurde jüngst eine 70-jährige Frau verhaftet, von der man glaubt, daß sie die seit 22 Jahren gesuchte Mörderin ist, die zahlreiche Männer an sich gelockt und nacheinander ermordet hat.

Bei einem Schiffsbrand in La Porta County, im nordamerikanischen Staate Indiana, brannte, wie wir vor meh-

Guines die wildesten Gerüchte. Es gelang die Feststellung, daß diese geheimnisvolle Frau jahrelang

durch Heiratsannoncen Männer an sich lockte, die sie wegen ihres Geldes nacheinander ums Leben brachte.

Wenn man den wilden Gerüchten, die in ganz Indiana kolportiert wurden, Glauben schenkt, so soll diese Massenmörderin im Laufe von Jahrzehnten nicht weniger

als 100 Männer ermordet und in ihrem Privatfriedhof verjähret haben.

Nach dem Brande der Farm und der Aufdeckung des „Privat-Friedhofes“, der mit Blumen über und über besetzt war, sah und hörte man lange nichts mehr von Belle Guines. Anfangs glaubte man tatsächlich, daß sie beim Brand der Farm ums Leben gekommen sei, bis schließlich ein Zufall die Spur auf die siebzugjährige Farmerin eines einsamen Landhauses am Mississippi führte. Hier hatte sich Belle Guines

von dem Gelde der ermordeten Männer eine Farm gekauft, um den Rest ihres ereignisvollen Lebens in Ruhe und Frieden zu verleben.

Der Bevölkerung dieser Gegend hat sich über die Verhaftung dieser allseitig „geachteten Farmerin“ eine starke Erregung bemächtigt. Zur Zeit versucht die Polizei die lange Liste der Männer aufzujählen, die Belle Guines, die geheimnisvolle Massenmörderin, ums Leben gebracht und in ihrem Privat-Friedhof, ohne „christlichen Beistand“ begraben hat.

## Vier-Millionen-Defraudant durchgebrannt

Nach Unterschlagung von rund vier Millionen Franken ist in der französischen Stadt Burges ein Bankfahrender durchgebrannt. Man vermutet, daß er nach Deutschland geflohen ist, da er sich vor einiger Zeit einen Post nach hierher besorgt hat.

## Kleinluftschiff landet auf fahrendem Oberseedampfer



Bereits vor einigen Tagen brachten wir die Abbildung, wie sich ein Kleinluftschiff der amerikanischen Zeppelin-Gesellschaft gerade anschickte, auf den im New Yorker Hafen einlaufenden Lloyd-Dampfer „Bremen“ zu landen. Unser heutiges Bild zeigt das auf dem Deck des Dampfers verankerte Luftschiff. Drei Schiffspassagiere werden gerade vom Luftschiff übernommen.

## Schwere Unwetterkatastrophe in USA.

40 Todesopfer — 6000 Menschen obdachlos

Neuhort, 8. August. Das Städtchen Nogales, das direkt auf der mexikanisch-amerikanischen Grenze liegt, wurde in der Nacht zum Donnerstag von einem wolkensbruchartigen Gewitter heimgesucht, das große Überschwemmungen anrichtete und viele Häuser zum Einsturz brachte. Insgesamt fanden 40 Personen durch Blitzschlag den Tod, darunter viele Kinder. Nach neuesten Meldungen sollen durch diese Katastrophe nicht weniger als 6000 Menschen obdachlos geworden sein. Da das Wasser noch andauernd steigt, sind die Rettungsoptionen sehr erschwert.

## Riesenfeuer bei Magdeburg

300 Schafe in den Flammen umgekommen

Magdeburg, 8. August. Ein Riesenfeuer, dessen Entstehungsurache noch nicht bekannt ist, zerstörte mehrere Stallgebäude des Gutes Trechow bei Burg vollkommen ein. Das Feuer griff so rasend schnell um sich, daß es nicht mehr gelang, die in dem Stall untergebrachten 300 Schafe zu retten. Sämtliche Tiere verbrannten.

## Drei Schwestern vom Schnellzug getötet

In Pleasantville, im amerikanischen Staate New Jersey sind drei Schwestern, die von einem Auto ins Auto zurückgefallen, an einem Bahnübergang vom Schnellzug erfasst und auf der Stelle getötet worden.

## Muggzug-Explosion in 600 Meter Höhe

In der Nähe von Sidon in Australien wurde durch die Explosion eines Benzinbehälters ein Flugzeugführer aus seinem Sitz geschleudert. Er stürzte aus 600 Meter Höhe ab und war auf der Stelle tot.

## Elf weitere Todesopfer beim Kinobrand in Sao Paulo

Die Zahl der Todesopfer bei dem von uns kürzlich gemeldeten Brande des Lichtspieltheaters in Sao Paulo in Brasilien ist inzwischen auf 13 gestiegen, da inzwischen 11 Kinder ihren Verletzungen im Krankenhaus erliegen sind.

## Grubenunglück in Belgien

Zwei Kumpels getötet

Brüssel, 8. August. In der Kohlengrube Junet bei Charleroi, in der belgischen „Kohlenkiste“, hat sich Freitag morgen ein folgenschwerer Seitensturz ereignet. Zwei Bergarbeiter wurden getötet. Auch im belgischen Kohlenrevier fordern, wie in allen kapitalistischen Ländern, die barbarischen Rationalisierungsmaßnahmen der profitgierigen Kohlenbarone tagtäglich neue Opfer.

terten Monaten bereits meldeten, die Farm einer Frau namens Belle Guines ab. Als die Trümmer später aufgeträumt wurden, fand man darunter vier verfaulte Leichen einer Frau und drei Kinder und in dem Blumengarten vor dem abgebrannten Hause die Überreste zahlloser Leichen von Männern,

die alle gewaltsam ums Leben gebracht waren. Ob die unter den Trümmern aufgefundenen weibliche Leiche die Farmerin Belle Guines ist, konnte seinerzeit nicht zweifellos festgestellt werden. Die nunmehrige Verhaftung der 70-jährigen zeigt, daß sie bei dem Brande ihrer Farm nicht ums Leben gekommen ist.

Wie wir damals bereits meldeten, suchten seit Jahren in der Umgebung von La Porta County nach der Person der Belle

Jeder lese die Broschüre:





# ...und 'Ata' zum Putzen u. Scheuern

Dann geht's nochmal so schnell. Verblüffend rasch und gründlich nimmt Ata den Schmutz von allen Hausgeräten weg. Die praktische Streufflasche ist überaus sparsam im Verbrauch und kostet nur 20 Pfennig. Besorgen Sie sich noch heute Ata!

## putzt und scheuert alles

Hergestellt in den weltbekannten Persilwerken.

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel?

**Hutblumen**  
Schertelstraße 12, p.  
IV. Etage  
Kaufhaus für Hutblumen  
Auswahl

**Kaustraßen!**  
am billigsten  
**die gute Butter**  
78 Pfennig  
Königsstraße 29  
Poppitz 9

**Dein Weg**  
zu lesen muß  
über die Litera-  
tur. Wissen ist Macht!

**Führt Dich**  
zur Arbeiter-  
Buchhandlg.  
Hermannstr. 5

**Berufs-  
kleidung**  
Ernst Klaar  
Lilienstraße 25

**Biere**  
Erwin Hoffig  
Bismarckstraße

# REKA

50 1 2 3 5

## Tage zu Einheitspreisen

Man weiß stets bei dieser Veranstaltung, welcher gewaltigen Leistung unser Haus fähig ist. — Dieser volkstümliche Verkauf ist auch diesmal nicht auf einzelne Warengruppen beschränkt, sondern bringt in sämtlichen Abteilungen wertvolle Artikel. — Nur Mengeneinkauf und Massenumsatz bewirken diese außergewöhnlich billigen Sonderangebote. —

# REKA

• Beginn Dienstag 12. August • Vorverkauf Montag

**Johannes Naumann**  
Galeriestraße 20

Kolonialwaren und Delikatessen

Schuhbedarfsartikel u. Lederhdg.  
Dresden-A., Jacobi-, Ecke Augsburger Straße  
empfehlen zu wieder sehr günstigen Preisen im

**Ausschnitt** keine echte Kernledersohlen  
nach mitgebrachten Modellen, wodurch noch besonders  
verbilligt sowie alle zur Reparatur benötigten Artikel

**Herren- und Damen-Frisiersalon**  
K. Müller, Königsbrücker Platz 2

**Restaurant zum Milchgarten**  
Magdeburger Straße 65 / schöner schattiger Garten  
**Kinderbelustigung**  
Täglich: Schallplattenkonzert

Das schönste Gartenlokal zwischen Wald u. Stadt ist das  
**Prießnitzbad**  
Dresden-N. 6, am Alkanplatz, Straßenbahn 9, 1, 9, 14  
Persil 21620

**Gasthof z. Bergschlößchen**  
Struppen (Sächsische Schweiz)  
Tanzsaal, Vereinszimmer, eigene Fischerei, Haltestelle  
der Autobahn Pirna-Königsstein. Um größte Unter-  
stützung bitten! 34 1 1 1 1 1

**Lochmühle**  
im hübschen romantischen Ort  
Dresdener Gärten / Gute  
Küche / 8 Bäder, teibgehörenden  
Schwimmbad, Bier, Kino, Lie-  
bhaberklub / Telefon: Köhnen 35

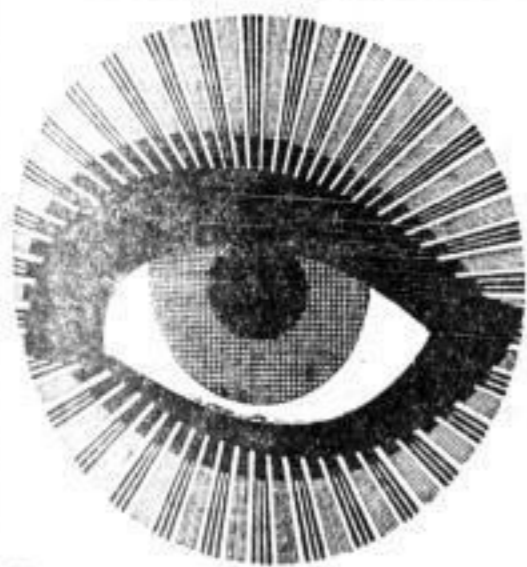
**Konzert- und Ballsaal**  
**Erbgericht**  
**Vorderjessen**  
Heim des Turn- und Sportvereins  
Raf Pirna 115 / Gustav Hase und Frau

**Erbgericht Großgraupa**  
empfehlen seine neu vorgerichteten Lokalitäten. Saal  
Vereinszimmer, Gast- und Fremdenzimmer, Vorz. liches  
bieten Küche und Keller. Bequeme Autobahnverbindung  
Pillnitz-Pirna. Zum Besuch jeden freundlich ein-  
Gustav Geyer und Frau, Raf Pillnitz 123

**Jäpelts Restaurant**  
Heim der Arbeiter-Sportler  
Hermann Jäpel u. Frau, Birna

**Weiß-Taube**  
Belichte Lohndienst an der Straße  
Pirna-Lohndienst (gelbes / Gesell-  
schaftssaal, Fremdenzimmer, Garten, Glas-  
veranda / Autobahn-Haltest. / Raf 813 Pirna-  
Haltestelle. Willy Lechner und Frau

Ist die Natur Dein Ideal  
Merke: **Felsenkeller Liebethal**



# INTERNATIONALE HYGIENE-AUSSTELLUNG DRESDEN 1930

mit dem Deutschen Hygiene-Museum

Tägl. große Veranstaltungen:

Musik / Sport / Vorträge / Tanz / Mode

Großes Feuerwerk

Geldlotterie, Gewinne bis 3000,— RM

Kugelhaus, Liliputbahn, Hundert-  
brunnen-Straße usw

Dauerkarten / Tageskarten / ermäßigte  
und Zeitkarten für Vereine und Kon-  
gresse durch die Kartenausgabe

Oeffnungszeiten: Hallen 9 bis 19 Uhr,  
Gast- und Vergnügungsstätten bis 1 Uhr  
nachts.

Dresden-N.

Bruchbandagen, Leibbinden Senkfüßleinlagen fertig u. nach Maß Hermann Straube, Dresden-N. Antonstraße 22, am Neusüder Bahnh.

Schuhhaus Knobloch Bauener Straße 18 Große Auswahl, niedrige Preise

Eisen- u. Messingwaren Werkzeuge Nitzsche & Wagner, Bauener Straße 33

Guten Waffelbruch empfiehlt & gibt an, Langebrüder Straße 1541

Wein u. Weineffig empfiehlt Ernst Meier Johann-Reiner-Straße 1

Feine Fleisch- und Wurstwaren Alfred Steglich, Appelstraße 11

Arbeiter, ist Kall's Speiseeis! Milchhofplatz 1b und Konradstraße 34

H. Schlagjähne in Berlin, 100 in 10000 Meierei Albertshof

Lebensmittel-Herrmann Königsbrücker Straße 69, Hauptstraße 34 8% auf sämtliche Waren 8%

Photo-Harm Königsbrücker Straße 68 / Preiswerte Bezugsquelle in sämtlichen Photo-Artikeln

Bäckerei und Konditorei M. Frommelt, Hechtstraße 61

Fahrerhaus „Union“, Altonaer Str. 69

Gaststätte zum Hadepeier im Altonaer Hotel, Buchhofweg 74

Winkeimanns Restaurant Ecke Kamener und Schleichler Straße

H. Fleisch- und Wurstwaren Alfred Jähne, Jordansstraße 9

Zigarren direkt von Fabrik enorm preiswert und gut! Einverleibte Extra-Rabatt! Fabrik-Filialen: Kurtürstenstr. 21 und Recheider Str. 57

Arbeiter verlangt in den Lokalen die ff. Riesen-Altdeutsche Wurstfabrik E. Scherzberg

Kurt Sellert & Co. Holz & Kohlen & Briketts

Lebensmittelhaus M. Krätzer Sebottner Straße 34 7% Rabatt

Karl Mühlmann, Geditzstraße 34

Hüte jeder Art Herren-Artikel & Helme

Markthalle Zwider Gültiger Straße 33

Feine Fleisch- u. Wurstwaren Paul Lange, Neusüder Markthalle

Heinrich Richter, Markgrafenstraße 42

Reserviert

Uhren aller Art & Goldwaren Gustav Pfund

Glau & Pötschke Mineralwasser-Fabrik Biergroßhandlung

Reserviert

Herren- und Damen-Frisiersalon Bruno Göppert, Hechtstraße 12

Warenhaus Meidner & Co. Bischofsplatz 8/10

Hauptgeschäft: Körnerstr. 1 u. 3 Zweiggeschäfte: Leipziger Straße 100

Colosseum Speiserestaurant Täglich Konzert mit humoristischen Vorträgen

Kaffee-Spezial-Handlung Reinhold Gocht (Inhaber Emil Reichel)

H. Wurst und Fleischwaren Paul Höfgen, Görplitzer Straße 18

Reserviert

Emil Hohfeldt Ritterstraße 2 und 4 Herren- u. Knaben-Garderobe

Leibbinden, Hüftformer Büstenhalter, Damen- u. Kinderstrümpfe

T.B. LICHTSPIELE Bischofsplatz 2-4

Starke's Kurbad Bautzner Straße 31, I / Ruf 31 500

Theodor Reimann Dresden-N., Königstraße 3

„Neuba“ die Qualitäts-Besorgung Dresden-A., Weipurgisstraße 2

Motorräder Fahrräder August Hentschel, Hechtstraße 26

Tanzpalast Orpheum Kamener Straße 19

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei E. Schneider, Hechtstr. 29

Schuhhaus Petzold Hechtstraße 27

Fahrräder 3 Mark Abzahlung Arthur Menzel jun., Hechtstraße 30

Lock- und Farben-Spezialgeschäft Friedr. Karl Schaal

Fisch-Krauß Kamener Straße 12

Walter Schmidt, GmbH Karlstraße 29

Wäsche-Meinelt Louisastraße 67

Onkel Willi, Neue Kegelhahn

Bäckerei und Konditorei Max Vogel, Sebottner Straße 11

Möbelhaus „UNION“ ist billig Haus für Möbel jeder Art 17 Altonastraße 17 Gegründet 1888

Dresden-Pieschen

Sport- u. Schuh-Geiler Leipziger, Ecke Rietzstraße

Erste Sächs. Bootswerft Theodor Krebs

Musik-Noack Spezialität: Arbeiterlieder / Bürgerstraße 8

K. Völksen Lederhandlung / Spezialität: Rucksäcke

Möbel Max Hönel, eigene Tischlerwerkstätten

Hommels Schokoladenhaus Ecke Torgauer- und Bürgerstraße

Akku-Ladestation Emil Lüscher, Oschatzer Str. 17

Prima Fleisch- u. Wurstwaren Fritz Drescher, Oschatzer Str. 4

Lilien-Drogerie Rudolf Arzt, Leipziger Str. 22

Drogerie Volksbad Wurzenner Straße 18

Dampfwasserkraft Dampfbad, Leipziger Straße 10

Dresden-Trachau

Hermann Petzsch Holz- und Kohlenhandlung

Herren- und Damen-Frisiersalon S. Thieritz

Reserviert

H. Fleisch- und Wurstwaren Emil Thomas

Dresden-Mickten

Gigaren-Stephan

Kaditz-Uebigau

Carl Seidel, Kaditzstraße 16

Restaurant „Zur Schiffswerft“

Kleinzschnitz

Leo's Markthalle

Trachenberge

Hellerschänke der beliebte Ausflugsort!

Bandagist Murmann Ruckerstraße 10

Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte Steinhart & Kahlenberg

Deutsches Haus

Wirklich billig sind die Qualitäts-Möbel

Möbel bei Friebe!

Möbel-Schmieder

Möbel-Schmieder

Möbel-Schmieder

Lindengarten

Lindengarten

Friedrich Klotz GmbH, Dresden

Gaststätte Franz Meier

Strümpfe, Trikotagen, Wäsche, Nähartikel

ALFRED BACH

Referiert

Brillen Schenk

Markthalle Paul Conrad

Medizinal-Drogerie C. Stepha

Brot- und Feinbäckerei

Wäsche-Meinelt

Onkel Willi

Bäckerei und Konditorei

Barbara-Apotheke

Fleisch- u. Wurstwaren

Marien-Drogerie

Kaditz-Uebigau

Ernst Mäder

Kohlen-Adam

Alfred Hengst

Bahnitz

Lindengarten

Lindengarten

Lindengarten

Lindengarten